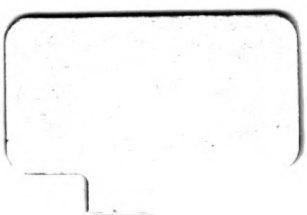
Gedichte in niederösterre... Mundart

Moriz Schadek

Digitized by Google

15290 (1)



Digitized by Google

Gedichte

in

niederösterreichischer Mundart

von

Moriz Schadek

Erster Band

Inhalt:

A bisserl was. — Daß d' Zeit vergeht. — Hausmannskost.

Wien

Verlag von Carl Konegen

Digitized by Google

KC 15295 [1]

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
SEP 30 1958

Von Jagow Beq

Digitized by Google

A bisserl was.

Digitized by Google

A bisserl was.

Gedichte

in

niederösterreichischer Mundart

von

Moriz Schadek.

Dritte, veränderte und vermehrte Auflage.

Wien, 1905.
Verlag von Karl Konegen.

Digitized by Google

I.

Zu'n Anfang.

Es war'n a Menge guat mit mir,
I dank' can dös und das;
All's ganz vergelten kann i nöt,
Nehmt's halt — a bisserl was.

Digitized by Google

II.

's erſte Liad.

Wia ſ' drauſt' g'weſt ſan bein Paradies,
Der Adam und ſei Wei,
Da hab'n ſ' dö Müahſal kenna g'lernt,
Und Not und Keierei.

Recht daſi wor'n ſan ſ' alle zwoa,
Ean ganz's Glück war zerſtört,
Was ſ' bettelt hab'n und bitt't und g'woant,
Gott Vater hat's nöt g'hört.

So ſtengan ſ' ganz verzweifelt da,
Dö Eva und ihr Mann;
Auf vanmal fangt in Wald'l drin
A Vogerl z' ſinga an.

Digitized by Google

„Los',“ ſagt der Adam, „wia's es kann,
I moan, a Lercherl is's,
Wann oans ſo ſingt, dös hört ma do
In Himmel auffi g'wiß.

Woaßt, was wir toan? — Mir toan eam's nach,
Mit'n Red'n geht's eh nöt, was? —
Wir ſingen unſern Herrgott an,
Leicht hört er nacha das.“

Sie gibt eam recht; ſö ſtell'n ſi auf,
Wo d' Hollerſtauden blüaht,
Toan d' Händ' z'ſamm, ſchau'n zun Himmel auf
Und ſingen — 's erſte Liad.

Digitized by Google

Es war nöt lang, nöt künſtli g'macht,
Wer hätt' can's lerna mög'n? —
Dafür is d' Seel und 's ganze Herz
In den kloan'n Liadl g'leg'n.

Und ſiah, der liabe Gott hat's g'hört; —
Wia ſ' ferti ſan mit 'n G'ſang,
Da kimmt 's Vertrau'n von Himmel g'flog'n,
Es is ean nimmer bang.

Drum, wann's eng gar nöt z'ſamm geht mehr,
Wann's kloanlaut werd't's und müad,
Vergeßt's nöt, was eng helfen kann,
Denkt's nur — aufs erſte Liad.

Digitized by Google

III.

's Waldviertel.

Wo anders kann's scho schöner sein,
Ja mein, dös lass' i zua,
Wir neid'n neamt, uns is 's bei uns
G'rad schön und sauber gnua.

San unsre Berg dö höchern nöt,
Zun Seh'n san s' desweg'n do,
Und san wir ob'n und schau'n ins Tal,
So san wir deanta froh.

's gibt gröss're Wasser wia bei uns,
Soll'n s' groß sein, jed's wia's will,
Der Kamp kann a was; wann's recht regn't,
So kann er bald scho z'viel.

Digitized by Google

Es wachſt a Wein, es wachſt a Troad,
A Habern wachſt, a Gras,
Und wachſt a 's Allerſchönſte nöt,
Macht nix, es wachſt halt was.

Und unſ're Stadt'ln, unſ're Märk',
Ma geht's bald aus, 's is wahr,
Der's aber heuer ausgeht, ſecht's,
Nimmt wieder gern auf's Jahr.

Soll'n d' andern lob'n, was ſ' wöll'n; i lob'
's Waldviertel mei ganz's Leb'n,
Mir hat's das Liabſte auf der Welt,
Mir hat's — mei Muata geb'n.

Digitized by Google

IV.

D' Hozat.

Loſt's, wia dö Glocken läut't,
Gel' ja, dö kann's,
Hozatleut, Hozatleut!
D' Mirz und der Haus;

Vata und Muata hint,
Godel und Göd;
D' Ahnl nur is dahoam,
Weil's nimma geht.

Einziag'n ſ' ins Kircherl iatzt,
D' Orgel ſpielt auf,
Und der Herr Pfarrer halt'
D' Hozatred' drauf.

Digitized by Google

Schön macht er's, d' Mirz, dö woant,
Was g'rad nur kann;
Aber der Hans, der nöt,
Er is a Mann.

Wia's iatzt zun Seg'na is,
Was denn nöt gar!
Fliagt a kloan's Vogerl hin
Juſt zun Altar —

Und, wo dö Brautleut knia'n,
Raſt't's, ſingt: „Witt, witt,
I kimm von Himmel her,
's Glück bring' eng mit."

Digitized by Google

V.

Der G'ſtudierte.

Erſt hat mi 's kloane Bleamerl g'fragt:
„Wia hoaß i denn, geh', red'."
Na bin i ſtill g'weſt, hab's nöt g'wißt,
Sagt 's Bleamerl: „Schamſt di nöt?"

A Käferl fliagt, i ſchau mir's an,
Woaß a nöt, wia ma's nennt,
Da lacht mi 's kloane Käferl aus:
„Und du, du warſt Student??" —

I hab' a Menge Zeug's ſtudiert,
A Menge g'lernt und g'wißt,
Grad oans nöt — wia ma's macha kunnt
Gſcheit, — daß ma's nöt vergißt.

Digitized by Google

VI.

A' Einfall.

Wia Gott der Herr dö Welt hat g'macht
Und wia er alles ſo betracht't,
Da is ſcho' All's ganz ſchön g'weſt, ja,
Nur zimmt eam, 's gang do nu was a.

Er ruaft dö Engeln: „He, geht's her,
Mir tuat all's weh, i kann nöt mehr,
Jatzt helft's mir frei a weng, wia's is,
Macht's Bleameln fein für's Paradies."

Dö Engeln rühr'n ſi glei am Fleck,
Sö machen Nagerln, Feigelſtöck
Und andre gnua, gelb, blau und rot;
Recht g'freut er ſi, der liabe Gott.

Digitized by Google

Nur oaner vo den Engeln all'n
Fangt hübſch was an, nix will eam g'fall'n,
Wia oft er moant, iatzt tat's es ſchon
Z'letzt ſchmeißt er's do weg, geht davon.

Und wia er ſi ſo ſorgt und grimt,
Daß gar koa guater Einfall kimmt.
Da ſiacht er auf amal bein Geh'n
D' Frau Eva auf der Wieſen ſteh'n.

A G'ſichterl hat ſ' wia Milch und Bluat,
In d' Welt hat ſ' g'ſchaut ſo liab und guat,
Und 's volle Haar hat ſ' ſo umg'hüllt
Wia gold'ne Rahm das ſchönſte Bild.

Digitized by Google

Z'erſt is der Engel paff, glei drauf
Geht eam im Kopf a Liacht'l auf,
Er paſcht in d' Hand, er juchatzt, lacht,
Geht hoam g'ſchwind und — hat d' Roſen g'macht.

Digitized by Google

VII.

Der Halbate.

Der Lippl, der is
Aus an' ganz oag'na Toag,
Halb's foaſt und halb's kleber,
Halb's hart und halb's woach.

Halb's gfreuat'n d' Arbat,
Halb's d' Fallenzerei,
Kam fangt er was an wo,
So raſt't er a glei.

Halb's hätt' er a Schneid wohl,
Halb's fehlt eam a Stuck,
Reibt auf g'ſchwind zun Dreinhau'n,
G'ſchwind — halt er ſi z'ruck.

Digitized by Google

Halb's g'fall'n eam dö Dirndln,
Halb's fan ſ' eam all's vans,
Er möcht ſcho a Schatzerl
Und do wieder koans.

Halb's is eam all's z'viel glei,
Halb's kriagt er nia gnua,
Halb's lacht er, halb's zahnt er,
Der halbete Bua.

Halb's möcht' er ſtoanalt wer'n,
Halb's ſterb'n auf der Stell',
Halb's kema in Himmel —
Und halbat in d' Höll'.

Digitized by Google

VIII.

Der Ähnl.

„Ja," ſagt der Dokter, wia er geht,
„Da derft's halt nöt vergeſſ'n,
Mit'n Ähnl, da ſeit's hoagli, der
Derf 's zehnte nimmer eſſen."

So folg'n ſ' ſchön, geb'n eam nur an' Tee,
A Griaskoch, ord'ntli zuckat. —
A eing'macht's Hendl kriagt er a,
Weil 'n halt a backen's druckat.

Na, 's ſchlagt eam an, er kimmt auf d' Füaß,
Er krailt ſcho um in'n Zimma,
Und eſſ'n möcht' er a bein Tiſch,
In'n Bett, da g'freut's'n nimma.

Digitized by Google

„Ja," ſagt dö Bäu'rin, „Ähnl, ja,
Zun Tiſch, da derfſt ſcho kema,
Nur kriagſt halt du dei eig'ne Koſt,
Wir toan das unſ're nehma."

Er ſitzt ſi zuwi, 's wird ſcho geh'n
Mit'n eig'na Eſſen, moant er,
Und 's geht, nur wia er d' Knödeln ſiacht,
Der alte Ding, da woant er.

Sö ſchau'n'n a ſo viel freundli an,
Als wollt'n ſ' eam grad ſag'n:
‚Wir toan dir nix, geh', fürcht' di nöt,
Uns kennt er ja, dei Mag'n.'

Digitized by Google

Es leid't 'n nöt, er greifat hin,
Da nimmt eam d' Bäu'rin d' Schüſſel.
„Mei! Knödel möcht' er und eam ſchad't
Dös zehnte! — Wart a biſſel!"

Er laßt ſi aber nix daſag'n,
G'lengt g'ſchwind a paarmal eini.
„Woaßt," ſagt er, „wann mir 's zehnte ſchad't,
So iß i halt nur neuni."

Digitized by Google

IX.

Dö Buab'n in Strenghofen.

D' ſtärkſten Buab'n in ganzen Viertel
Siacht ma von'n Strenghofner Turm,
Da gibt's alle Piff an Handel,
Alle Aug'nblick is a Sturm.

Keman Fremde, geht's mit dö an,
Und wann grad koan Fremder kimmt,
Raſen ſ' ſelber mitanander.
Kurz, g'raft wird halt, dös is b'ſtimmt.

Na und nach Strenghofen eini
Schneibt's an' Pfarrer, hört's, an' Herrn,
So an' ſanften, nöt zu'n Red'n frei,
Der ſiacht 's Raſa gar nöt gern.

Digitized by Google

Laßt ſi alle Buab'n g'ſchwind kema
Und nimmt ſ' ord'ntli in's Gebet,
Na und fragt's aufs G'wiſſen, ob's denn
Ohne Raſa gar nöt geht.

Meine Buab'n, dö drah'n dö Hüatln,
Lachen den Herrn Pfarrer an,
Loſen fleißi, wia er prächti
wia a Büachl reden kann.

Und auf d' Letzt verſprechen ſ' heili,
Daß ſö ſi recht ſchön bekehr'n
Und wia funſten auf an' Sunta
Nach'n Seg'n nöt raſen wer'n.

Digitized by Google

Kimmt der Sunta; — in der Predi
Sagt's der Pfarrer numal ein,
„Buab'n, denkt's drauf, ös habt's verſprocha,
Nach'n Seg'n laßt 's Rafa ſein."

Richti, nach'n Seg'n war's ruawi,
Und der Pfarrer, der hat g'lacht.
„Gelt, dö Rua heunt nach'n Seg'n,
Dö hat nur mein Reden g'macht."

„O," ſagt d' Köchin, „bitt' Hochwürd'n,
Mit dö Buab'n is vans verkaft.
Nach'n Seg'n war's freili ruawi,
Heunt hab'n ſ' — vor'n Seg'n ſcho g'raft."

Digitized by Google

X.

's Muaterl.

—

Kimmt der Vetter aus der Stadt,
War ſchon lang nöt da,
Geht auf d' Felder hin und her,
Geht a 's Dörfel a.

Gar nix hat ſi g'ändert d'rin,
Haus ſteht nu für Haus.
Grad nur d'Moahm in Höfel d'rin,
Dö ſchaut anders aus.

„Jeſſas," ſagt er, wia er ſ' ſiacht,
„Di hat's herg'rich't d' Zeit! —
Schön biſt g'weſt und ſtark, was biſt
Jatzta für a Leut?! —

Digitized by Google

Haſt koa Feuer mehr in'n Aug',
Haſt koa Kraft mehr — gelt,
Ja, wo is dös nacha hin,
Wo in aller Welt?"

„Schau," ſagt ſ', „d' Kinder keman g'rad,
Keman z'ruck von Mark',
Gelt ja, 's Dirndl, dös is ſchön
Und der Bua is ſtark.

Kraft und Schönheit hab' i g'habt,
I brauch's nimmer, ſiah!
Eam hab' i dö Kräften geb'n
Und mei Schönheit — ihr."

Digitized by Google

XI.

Der Trauminöt.

—

Er wa' ſunſt nöt z'wider, der Lenz, es is wahr,
Is ſauber beinander, hat g'ſchneckelte Haar,
Woaß all's, wia's in'n Feld und in'n Stall drinnat geht,
Bleibt do allweil hinten — er traut ſi halt nöt.

Er hätt' an' Verſtand und an' ord'ntlichen a,
Für zwoa kunut' er denka leicht, wann's amal wa';
Glaubt's aber, wann's drum und drauf ankam — er red't? —
Da halt't er ſei Mail, denn — er traut ſi halt nöt.

Hab'n ſ' glaubt, wann er unter d' Soldaten kam, da —
Da gangat's, da kamat d' Kuraſchi, a ja! —
Nach'n erſtenmal Schiaßen hat er müaſſen ins Bett,
Hat'n Krampf kriagt und Zuaſtänd' — er traut ſi halt nöt.

Digitized by Google

Mit'n Heirat'n, da war's akrat ſo a Sach',
Er wa' um koa G'ſchloß nia koan'n Dirndl nöt nach,
Amal ſagt eam oane gar, daß'n gern hätt',
Da is er davon g'rennt — er traut ſie halt nöt.

Er hat nu koan Rauſch g'habt, koa Biſſerl, belei,
Er geht bei dö Wirtshäuſer ſauber vabei
Und trinkt bei der Quell'n, „wann koa Viech dorten ſteht;"
Kimmt a Goasbock, ſo geht er — da — traut er ſi nöt.

Er fürcht' ſi vor'n Wetta, er fürcht' ſi vor'n Sturm,
Er fürcht't dös kloanſt' Katzel, den kleberſten Wurm,
Und wann eam a Floh auf der Hand ſpazier'n geht,
Er laßt'n ſpazier'n, — z' fanga traut er ſi'n nöt.

Digitized by Google

XII.

Der heilige Floriani.

—

D' Leut ſein ſcho frei 'n Teufel z' ſchlecht,
Es is ean nix mehr heili.
Hab'n' ſ' gar 'n Floriani g'ſtohl'n,
's is do ſcho laut abſcheuli.

Wo d' Grenz is zwiſchen Kerſchental
Und Zweſchbenbach g'rad mitten,
Da is er g'ſtanden hundert Jahr
Als Schutzpatron für d' Hütten.

Jatzt is er weg und 's nutzt koa Schau'n,
Wia a dö Deaner rennan,
'n Florian, den finden ſ' nöt,
Weil ſ' halt 'n Diab nöt kennan.

Digitized by Google

Jatzt kamat aber d' and're Frag',
Wer laßt'n a' wieder macha?
Dö Kerſchentaler, dö ſag'n: „Na!"
Mög'n d' andern a nöt nacha.

Na wer'n ſ' af' d' ſtreitat lang und broat,
Toan häufti umadoktern,
Gibt koan's nöt nach; bein Streiten ſan
Schon Bauern dö verſtocktern.

Beim G'richt is's drin, da müaſſen ſ' iatzt
Als Zeug'na alle eini,
Juſt nach'n Fexna is dös g'weſt,
G'rad' in der Frua um neuni.

Digitized by Google

Von Zweschbenbach, von Kerschental
San d' mehrern Maner drinnat.
Dahoam san nix wia d' Weiber g'west,
Da — wird a Hütten brinnat.

A rechter Wind tragt 's Feuer furt,
Der spielt si, der Hallodri.
In Kerschental brinnt d' hint're Seit',
In Zweschbenbach dö vodri.

Und koane Leut' nöt da, nöt dort!
Koa Mensch, der was verstundat,
Und nöt amal — der Florian,
Der 's Feuer löschen kunntat.

Digitized by Google

Abrennt ſan d' Hütt'n umadum,
Dös Feuer hat ſi g'waſch'n,
Dö Reichern hab'n ſtatt Hauf'n Geld
Nix wia — an Hauſa Aſch'n.

Das war a Lamatirarei,
A Schrocka und a Banga,
Da war'n ſ' fei daſi, dö zwoa Gmoa'n,
Und d' Streitluſt is vaganga.

So langſam nur bau'n ſ' d' Hütten auf,
G'ſchwind aber, um Altmani —
Steht da und dort am Kirchaplatz —
A heiliger Floriani.

Digitized by Google

XIII.

In der Kränkung.

—

Z' tiaf, z' viel is ſ' kränkt; ihr Schatz, der Lümmel,
Hat ſ' eh in'n Leb'n ſcho hübſch was g'nennt,
Heunt aber, was er ſ' heunt hat g'hoaßen,
So hat ſ' ihr Lebta nu nix brennt.

Daß ſ' ſchmutzi is, woaß' ſ' eh. Der Stall macht's.
Ma kann nöt nur bein'n Weidling loan'n,
Und alle fünf Minuten waſchen,
A Menſch hat do wos anders z'toan.

Der hot koa Einſeg'n, der ſ' da namelt,
Und ausſpuckt nu a Weil dazua, —
Dö Kränkung geht ins Herz tiaf eini,
Von ſo an'n Schatz hat d' Mirzl g'nua.

Digitized by Google

Nix von der Liab will ſ' weiter wiſſen,
Schickt eam durch d' Botin d' letzten Grüaß,
Und all's verdriaßt's — neamt kann ſ' mehr halt'n,
In's Waſſer geht ſ' und — waſcht ſi d' Füaß!

Digitized by Google

XIV.

Dö Beſſerung.

'n Peterl packt's er muaß ins Bett,
An Dokter müaſſens ſ' hol'n,
Der find't'n gar nöt guat bei'nand,
Auf alle Seiten g'ſchwoll'n.

Der Peterl, der dazählt eam all's.
Der Dokter kennt den Fehler,
„Ja," ſagt er, „Mann, dös tuat koa guat,
Du ſteigſt all's z' oft in'n Keller.

A vier- a fünfmal alle Tag,
Dös is koa G'ſpoaß, mei Liaber.
Da ſagt der Magen na dazua:
Schwillſt auf und kriagſt a Fiaber.

Digitized by Google

Nöt z' oft in Keller ſteig'n, paß auf,
Folg' nur in Gottes Nama,
So grat't's dir do leicht nu amal,
Du klaubſt di wieder z'ſamma."

Der Peterl folgt, hat 's Kellerſteig'n
Dös ofte, überwunden,
Er ſteigt nur oanmal awi 's Tag's
Und nacher — bleibt er drunten.

Digitized by Google

XV.

A Sprüchel.

Wirf' neamt'n Prügel zwischen d' Füaß,
Sunst kann's dir g'scheg'n, glaub' mir,
Er hebt amal den Prügel auf
Und haut recht zua nach dir.

Digitized by Google

XVI.

D' Schwalb'n.

—

Nach'n Winter ſan ſ' ins Summerhaus,
Mit Käſten, Tiſch und Bänk',
Wöll'n d' Tür grad zuatoan, — los a mal,
Da pickt's drauſt! Wart's a wen'g.

Na, toan ſ' halt 's halbe Tür'l auf —
Was kimmt denn da in'n Saus?
Ja mei! — Dös ſan ja gar ſcho d' Schwalb'n —
Jatzt is's beinanda 's Haus.

„Sagt's, Viecherln, is eng do nix g'ſchegn?" —
„Belei — mir ſan ja feſt."
„Na und erzählt's do iatzt a wen'g,
Wo ſeit's denn üb'rall g'weſt?" —

Digitized by Google

„Wo wer'n wir g'weſt ſein, z' weitaſt furt,
Wo d' Leut ſan ſchwarz all'sand
Und wo va lauter Hitz koa Menſch
Vertragt a Stückel G'wand.

Da ſan wir g'weſt, und d' warme Luft,
Dö hat uns taugt, a ja —
Wa's da bei eng nur halb's ſo hoaß,
Wir blieb'n eh' allweil da."

„Und habt's nix mitbracht aus der Fremd'
An' Stoan, a g'ſchliffa's Glas?" —
„Na, — laari ſan wir aba nöt,
Wir hab'n eng aufg'hebt was.

Digitized by Google

Weil's ös in'n Herbſt da zuaſperrt's all's,
Und nia nöt eing'hoazt wird,
So hab'n wir 's Hausglück trag'n mit uns,
Daß 's nöt in'n Winter g'friert.

Und Obacht hab'n wir geb'n drauf dort,
Hab'n's g'hüat't am ganzen Flug,
Koa Stückerl fehlt, dös ganze Glück,
Dö Schwalben bringen's z'ruck."

Digitized by Google

XVII.

D' Eismaner.

Der liabe Gott ſchaut auf ſein' Welt und acht't,
Na ja, weg'n was hätt' er's denn ſunſt a g'macht!
Und daß er zoogt, was er in'n Stand is glei,
Hat er an Monat g'macht, an wundaſchön'n, den Mai.

Da blüaht amal ſchon all's, was kann und mag,
Und greana wird's und liaba alle Tag;
Dö kloanſti Staud'n, der größte Bam in Land,
Sö kriag'n iatzt mitanand a ganz friſch's Gwand.

Dös wiß's ja alle wohl, es is a alte Sach,
Wia Gott nöt ſchlaft, is a der Teufl allweil wach
Und ſiacht er, daß wo recht was Schön's entſteht,
Er macht a Sau drein g'wiß, es leidt' eam's nöt.

Digitized by Google

So hat er a den Mai verpatzt, der Sakrament,
Daß vans dös schöne Monat gar nöt kennt,
Und oft und oft is hin wor'n all's in vaner Nacht;
Da hat der schlechte Kerl von an Teufl g'lacht!

Der Herrgott aber hat si drobnat denkt:
‚Hab' i der Welt den Mai amal scho g'schenkt,
So derf mir 'n a der Teufel nöt zerstör'n,
Weil d' Leut sunst gar all's z'kloanlaut wer'n.'

Und ruaft auf'n großen Allerheilig'nplatz
Dö Heilig'n drei; den Pankraz, Servaz, Bonifaz,
Und sagt: „Eng drei, eng gib i's pünktli auf,
Ös schützt's mein'n Mai und schaut's recht drauf."

Digitized by Google

„O," ſag'n dö heilig'n Maner, „Jeſſas ja,
's g'ſchiacht nimmer nix; wir ſan am Poſten da!
Der Teufel ſoll's probier'n und uns ruinieren den Mai,
Wir han'n 'n a z'ruck, daß alles kracht, wir ſan ja drei."

Und richti war a Ruah, ſo zwoa, drei Jahr,
Und weil da alles in Ordnung war,
Sagt Gott zu dö drei Heilig'n: „Secht's! als Lohn für enger Plag'
Habt's iatzt — im Mai, glei nachanand 'n Namenstag!"

Dös war a Freud'; ſa hoch ſan ſ' g'ſprunga alle drei,
Hab'n g'eſſen, trunka fleißi, g'ſpielt dabei,
San luſti auf und luſti ſpat ins Bett
Und all's hab'n ſ' tan, nur Obacht geb'n hab'n ſ' nöt.

Digitized by Google

Der Teufel, der hat's kennt, fein is er halt,
Husch, kimmt er und auf oans, zwoa, drei wird's kalt.
All's war voll Eis, sogar in Himmel is all's g'fror'n!
Der Herrgott aber ruft dö drei voll Zorn.

„Schaut's her, 's is alles hin! mir sitz'n in der Batz,
Mein liaba Servaz, Pankraz, Bonifaz,
Marschiert's — und daß's eng's merkt's, so hoaßt's von heut'
Eismaner bis in alle Ewigkeit."

Digitized by Google

XVIII.

Zwoa Feika.

—

In ſchönſten Sunn- und Feitag'wand
Geh'n d' Heilig'n alle mitanand
Zu unſern Herrgott. — Auf amal
Is g'ſteckt voll heil'ge Leut ſei Saal.

„Ja," ſagt er, „mei, ſan ſ' alle da —
Was wöllt's denn, geht eng leicht was a,
Feihlt's in der Koſt, hat's ſunſt an Hag'n?
Is wo was brocha, z'ſamma g'ſchlag'n?"

„Na," ſagt der heili Auguſtin
Und ſtellt ſi vor dö andern hin,
„Da tat ma di nöt plag'n damit,
Wir hab'n a ganz a and're Bitt':

Digitized by Google

Wir kränken uns herob'n so viel,
Daß drunt auf uns neamt denka will,
Sö ehr'n nur d' Anna, Sepp, Hans, Franz,
Auf d' andern, da vergessen s' ganz.

Und wir san heili g'rad wia dö,
Drum möcht' ma a dö Ehr' wia sö,
Drum möcht' ma a für unser Plag
An oag'na Allerheilig'ntag."

Der Herrgott b'sinnt si z'erst an Rand,
Gibt drauf 'n Augustin sei Hand,
Schaut freundli drein und lacht so g'wiß
Und sagt nix, wia: — „Bewillingt is's."

Digitized by Google

Da machen ſ' alle Buckerln ſchön
Und möchten wieder außigeh'n,
Der liabe Gott ſchreit ſ' z'ruck: „He, halt,
Bleibt's da — 's wird eng koa Suppen kalt.

I hab' mir g'rad was denkt bei mir,
San da und vor der Himmelstür
A Menge Seel'n, nöt zwider grad,
Nur, daß 's ean halt koan „Schein" trag'n hat.

Soll'n dö iatzt nix hab'n und ös all's?
Da kaman ſ' mir ſchön über'n Hals —
I bin nöt Gott für eng alloan,
I muaß für alle Seel'n was toan.

Digitized by Google

Und weil's es ganz g'wiß alle g'freut,
Denkt drunten wer auf ſö a Zeit,
So ſoll'n ſi alle Seelen lab'n,
A wen'g an oag'na Feita hab'n.

Für eng ſoll'n d' Leut in d' Kircha geh'n,
Für d' andern ſoll'n ſ' zu'n Grab hin ſteh'n
Und Bleamln ſchöne d'rauf ſpendier'n,
's wa' eh ſchad, wann ſ' a ſo dafrier'n.

So will i 's hab'n und ſo ſoll's ſein.
Kalenderleut, iatzt ſchreibt's es ein.
Zwoa Feita macht's, oan groß, oan kloan,
Und zwar in Herbſt; da ſan nu koan."

Digitized by Google

D' Kalendermacher toan danach,
Z'erſt ſchreib'n ſ' den Allerheilig'ntag
Und Allerſeel'n ſchreib'n ſ' nacher auf.
Wann's Zeit habt's, ſo vergeßt's nöt drauf.

Digitized by Google

XIX.

Der ſtarke Hans.

—

San dö ſtärkſten Maner kuma,
Hab'n den Hans um d' Mitten gnuma,
Hätt'n den zun Knian gern 'bracht,
Hat der ſtarke Hans nur g'lacht.

Steh'n blieb'n is er feſt wia Tanna,
Schmeißt ſ' all'sand ſchö kloanweis dona.
Stopft ſi 's Pfeifel; — wia er geht,
Sagt er: „Knian?! i! — Dös ſecht's nöt."

Da hab'n ſ' g'ſchaut und ſan halt g'ſchlichen,
Da, wo's weh tan hat, hab'n ſ' g'ſtrichen
Und hab'n g'lamatiert — ja, ja,
Dem g'winnt 's Knian ſcho koana a.

Digitized by Google

Bald drauf kimmt in's Dorf dö Kathi,
Recht a ſaub're Dirn, a drahti.
Siacht ſ' der Hans, vaſchiaßt ſie glei,
Wird vor Liab a Narr valei'.

Und was d' Stärkſten nöt hab'n zwunga,
Was koan'n Rieſen nöt wa' glunga,
Siah! Dö ſchwache Kathl kann's;
Wia ſ'n antupft — kniat der Hans.

XX.

D' Hoamſuachung.

Der liabe Gott, der ſitzt und ſchaut
Und denkt auf dös und das,
Auf oanmal ſpringt er auf und ruaft:
„Wart's, heunt probier' i was.

I woaß a Haus, ſan eh' viel Leut,
Hab'n eh' ſchon Arbat gnua,
Dö ſuach i hoam — ſchick' auf Mittag
Vier Extragäſt' dazua.

Da wir i ſeg'n, wia's ihna paßt,
Wia ſ' toan wer'n mitanand,
Denn, viere einig'ſchneibt ins Haus,
I woaß, dös is a Rand."

Digitized by Google

Tan hat er's, zuag'ſchaut hat er a,
Is frei ganz irri wor'n,
Dö Hausfrau hat nöt zuckt, nöt g'ruckt,
Hat nu koan Muat verlor'n.

„Woaßt, Petrus, dös is g'rad a ſo,"
Sagt iatzt der liebe Gott,
„Wia da, wo mei Herr Suhn amal
D' Leut ag'ſpeiſt hat mit'n Brot."

„Ja," ſagt der Petrus, „mit dem Brot! —
Der Korb war gar nia la',
Und wann uns dö Frau g'holfa hätt',
Da hätt's a Fleiſch geb'n a."

Digitized by Google

XXI.

Dö Teufelsnächt'.

Das war a Nacht,
Da hat all's kracht,
Da is dö Welt von hint' und vorn
Auf alle Seiten roglat wor'n.

Das war a Tob'n
Unt' und herob'n,
Da is der Teufel aus der Höll'
Auf d' Erd' kutschiert weg'n vaner Seel.

'n Lenz sei Wei
War meiner Treu
A Drachenweibl — i küss' d' Hand,
Bei der war aber all's beinand.

Digitized by Google

Bei Tag und Nacht
Hat ſ' nia nix g'macht,
Als keppelt, g'ſchrian, und hat ihr'n Mann
Grad alles, nur nix Guat's nöt tan.

Der Teufel drunt
Denkt: „Dö is g'ſund,
So oane brauchat i grad da,
Dö paßt für mi, dö hol' i a."

Und wia der Blitz
Durch kloane Ritz
Is mei Herr Teufel aufitollt,
Und hat ſi halt dö Lenzin g'holt.

Digitized by Google

Das war a Nacht,
's hat alles kracht,
Is alles durchananda g'flog'n,
So is in d' Höll die Lenzin zog'n.

Jatzt war a Ruah',
War eh' scho gnua,
Hat eh' scho neamt mehr g'wißt recht g'wiß.
Wo eam der Kopf steht, was 's denn is.

Drei Tag darnach,
Dös is a Sach,
Fangt's wieder zun rumor'na an,
Daß Viech und Mensch nöt schlafa kann.

Digitized by Google

Und wer hat mög'n,
Hat künna ſeg'n
'n Teufel auffliag'n aus der Höll. —
Heunt holt er aber neamt, der G'ſell.

Na, g'rad konträr. —
Der Teufel, der
Hat in der kraupat ſchiachen Nacht —
Dö Lenzin wieder aufabracht.

Digitized by Google

XXII.

Der ſtille Bua.

Weil's halt d' Muater ſo gern möcht',
Er ſollt' d' Ploner nehma,
Laßt ſ' ihr ſ' auf Mittag amal,
Wia ſ' was hab'n g'rad, kema.

Und ihr'n Buab'n, den ſtill'n, den ſagt ſ':
„Hanſel, red' bei'n Eſſen,
Daß d' nöt daſitz'ſt wia a Stock,
Wir' i di halt ſtößen."

Bei der Suppen tuat ſ' nu nix,
Gibt eam nu nix z' kenna,
Aber nach'n Rindfleiſch glei
Kriagt er ſchon ſein'n Renna.

Digitized by Google

Und bei'n Weinberlguglhupf,
Bei der zweiten Mugl,
Is er ſcho ganz grean und gelb,
Wia ſ' 'n ſtößt, am Buckl.

Na da red't er zwung'ner Weiſ';
Gott und guna für's Madl;
G'freut's a; und lad't ſ' all' zwoa ein
Sunta auf a Bratl.

Aber wos nöt 's Unglück will,
D' Muater g'ſchwillt in'n Füaßen.
„Ja, muaßt halt alloan hin, Bua,
Sag', i laß ſ' ſchön grüaßen."

Digitized by Google

No, den Gruaß, den richt't er aus,
Nacher hübſch bei Zeiten
Is er ſtad; wann's grad ſein muaß
Hilft er ſi mit'n Deuten.

Grad wia zuapickt is eam's Mail,
Als wann's d' Angſt z'ſamm preſſat,
Tiaf auf ſeufzt der ſtille Bua:
„Wann mi nur wer ſtößat!“

XXIII.

Grean Dunnerstag.

's hab'n d' Juden den Herrn Jeſus g'roazt,
Und g'red't hab'n ſ' a ſpottſchlecht,
Da hat er auf'n Dunnerstag
Am Ölberg g'jammert recht.

Was er ean tan hat, Wunder gnua,
A ganze Butt'n voll,
Es hat nix g'nutzt, g'rad weil er's kann,
So hab'n ſ' auf eam an' Groll.

Und wann ma ſiacht, ma hat für d' Plag
Nur Undank um und um,
Dös wird auf d' Letzt, wann's gar dick kimmt,
Sogar an'n Herrgott z' dumm.

Digitized by Google

So geht's halt 'n Herrn Jesus a,
Verdrossen schaut er drein:
„Kann i denn gar koa Freud' nöt hab'n,
Muaß denn dös richti sein?" —

Sei Vata drob'n, der siacht'n knian,
Erbarmt eam do valei,
„Wart," sagt er, „wart, a wen'g a Freud',
Dö sollst erleb'n, und glei." —

Her geht er, schafft's g'schwind üb'rall an,
Wo si a Staud'n nur rührt,
Daß s' glei, was s' kann, recht außatreibt
Und grean und sauber wird.

Digitized by Google

Da hab'n ſ' es gnädi mitanand,
Dö Bötzeln ſpringen auf.
Wo erſt nur kahle Aſteln war'n,
San greane Blatt'ln drauf.

Auf alle Eck' und End' wird's grean,
Gar ninderſcht hat was g'fehlt.
Der liabe Gott, der ſchaut ſi's an:
‚Jatzt g'fallt mir ſelb'n mei Welt.‘

Erſt der Herr Jeſus, wia er ſiacht
All's grean, bein Abageh'n,
Verliert ſei ganze Traurigkeit:
„Na, dös is aber ſchön!

Digitized by Google

Mei Vater kann's; is d' Welt ſo öd,
Daß ſ' oans ſcho nimma mag,
Er bringt's ſcho ein, er macht halt g'ſchwind
An' ſchön'n — grean'n Dunnerstag."

Digitized by Google

XXIV.

A Gebitt'.

Ja, ſie hat'n gern, ihr'n Waſtl,
Er is grad koa Schönheitsperl,
Is koa Kirchaliacht nöt; aber
Er is oans — a guater Kerl.

Und ſo laßt er ſ' nia nöt hinten,
Führt ſ' auf d' Kirta aus, auf d' Muſi,
Denn recht tanzen und feſt umſliag'n,
Dös is ihr dö liabſte G'ſpuſi.

San heunt a bei'n Tanz; — eam dankt ſie's,
Schaut'n an glückſeli, z'frieden.
„Geht's dir guat, Seff?" —„I ja, Waſtl,
Möcht' di nur um oan'n G'fall'n bitten:

Digitized by Google

Hab' mein' rechten Fuaß grad ang'ſchaut,
Der is ganz bis hint' oan' Röten,
Wann wir wieder Landler tanzen,
Magſt mi nöt auf'n linken treten?!"

Digitized by Google

XXV.

's kloan' Bamerl.

Es rauſcht am Mark' va lauter Bam,
Mit greane Aſteln, g'rad'n Stamm'.
Dö größern nehmen d' ſchönern Leut,
Dö kloanern d' Leut, dö 's wohlſti g'freut.
Nur 's allerkloanſte Bamerl ſiah,
Da find't ſi gar ka Kauf dafür,
Hat eh' ſcho g'nua, der Bauer, gelt;
‚Na', denkt er ſi, ‚'s is a nöt g'fehlt,
Und find't ſi gar ka Kaſer mehr,
's is a recht, no ſo ſchenkt ma's her.'
's is g'red't und g'ſcheg'n; der Bauer loant,
Da kimmt a Dirndl und dös woant.
„Was haſt denn?" — „Chriſtbam hab' i koan,
's is d' Muata krank, ſunſt hätt' i van."
„So, — geh' halt her und nimm dir den."
„O mei, i dank' — is der halt ſchön."

Und 's kloane Dirndl packt'n glei,
Fliagt fort damit, wia' Vogel frei.
Na kimmt's halt hoam: „Jatzt, Muata, los,
An Chriſtbam hab' i, juſt nöt groß,
Na bleib' nur lieg'n in Bett fein drin,
I brauch di nöt. Aufs Fenſter hin,
Da ſtell' i g'ſchwind a wen'g a Liacht,
Wann 's Chriſtkindl fliagt, daß glabaſt ſiacht,
Daß 's da an Chriſtbam gibt ja wohl
Und — daß's a wen'g was drauf geb'n ſoll.
Rennt's aus 's kloan Dirndl, plaudert's aus,
Wo's nur wen find't, im ganzen Haus, —
Auf d' Letzt hat ſie's der Hausfrau g'ſagt,
Daß d' Mutta ſo dö Huaſten plagt,
Und daß ihr wer an Bam hat g'ſchenkt,
Auf dem halt freili nu nix hängt.

Digitized by Google

Moant d' Hausfrau: „Ob's d' halt brav biſt recht?!"
„Glaub's ſcho, i ſchlimm ſein, wa' nöt ſchlecht!
Is ſchon dö Huaſten ſchlimm und gnua,
Braucht d' Muata nix mehr Schlimm's dazua."
„'s is guat, wann's d' brav biſt, g'rat't's dir, Kind,
Daß 's Chriſtkindl do zu eng no find't; —
Nur woaßt, muaßt iatzt in d' Kircha geh'n
Und beten muaßt halt a recht ſchön."
Mei Dirndl folgt und rennt, was 's kann,
Und fingt halt unſern Herrgott an,
Daß er ſei Chriſtkind wahr und g'wiß
Zu ihna ſchickt, bald's finſta is.
Na, finſter wird's, der Seg'n is z' End,
Und hoam rennt's, wia a Wieſel rennt,
Macht d' Tür auf — Jeſſas Mari — ja,
's Chriſtkindl war richti da.

Digitized by Google

Das Glück — dö Menge Backerei,
A Dockerl, das is a dabei.
Und Schuah und Strümpf — a Kloadl gar,
Ja, 's Dirndl wird a ganzer Narr.
Was d' Muater tuat, ma ſiacht's nöt ſchier,
Für d' Aug'n halt't ſ' allweil 's Tüachel für,
Es beißt's was, ſagt ſ', ob's wahr g'weſt is,
Na, glaub' ma's halt, wer woaß 's denn g'wiß.
Spat, ſpat auf d' Nacht kimmt 's Kind ins Bett,
Und ſchlafa kann's desweg'n no nöt.
Wia's ſchlafat wird, is nu nöt ſtad,
In Tram redt's, wia's neuch' Kloadl tat
Und dankt den Bauer für 'n Bam recht viel,
'n Chriſtkindl a und oft is 's ſtill. —
's kloan Bamerl aber denkt ſi: ‚Schau,
Betracht't ma jatzt dö G'ſchicht ganz g'nau,

Sö hab'n mi all'sand recht veracht't,
Auf d' Seit g'ſetzt und aus mir nix g'macht.
Und ſiah — ſo kloan i bin und ſchwach,
Dö Freud, dö i dem Kindl mach'!
Drum dearf der Kloan' nöt ängſtli wer'n,
Und moan'n — er kunnt für gar nix g'hör'n.
I hab's iatzt g'ſeg'n und i ſag' das:
„Wann Gott will, grat't 'n Kloanſt'n was."

Digitized by Google

XXVI.

Waldmoaſter.

Denkt ſi der Herrgott in 'n Himmel,
‚Wart', iatzt is Mai, is nöt kalt,
Schön is mei Welt, in der Blüah all's,
I geh' a wengerl in 'n Wald.‘

No und ſo is er bald drunten,
Mitten in' Wald geht er um,
D' Waldbleaml'n ſag'n ſchön: „Küſſ' d' Hand, Herr!“
Und machen Buckerln frumm.

Lobt er ſ' recht, laßt ſi dö Nam' ſag'n,
Bis er oans ſiacht ganz verſteckt.
Eh' nur kloanwunzi, nöt ſchön g'rad,
Aber a Freud is 's, wia's ſchmeckt.

Digitized by Google

„Wia hoaßt denn du?“ — „O du mein Gott,
Bitt' di,“ ſag ſ', „mir hab'n ſ' koan'n geb'n.
I mit mein'n G'wachſt, mit mein'n niadern,
I kann a ohne Nam' leb'n.“

„O,“ ſagt der liabe Gott, „Bleaml,
Du machſt di gar all's z'g'ring ſchier,
Schau'n d' andern reich aus vo drauſten,
Du haſt dein'n Reichtum in dir.

Und was a G'ſchöpf Guat's in eam hat,
Gilt bei mir mehr, als der Schein,
Hab'n ſ' dir koan Nam' geb'n, gib i dir 'n, —
Du ſollſt — der Woaldmoaſter ſein.“

Digitized by Google

XXVII.

Bei der Muater.

—

Wann a 's Kind in der Wiag'n drin
Nu ſo woach liegt und ruaht,
Do ſchreit's, d' Mauter ſoll's nehma,
Bei der Muater is 's guat. —

Und wann's gar is mit'n Umtrag'n,
Daß' 's auf'n Füaßen ſteh'n tuat,
Kimmt's do glei g'haxelt: „Weiſ' mi',"
Bei der Muater is 's guat.

Hört' ſi auf mit'n Weiſen,
Nimmt a End' mit der Huat.
Und kimmt d' Schul' — taugt eam gar nöt,
Bei der Muater is 's guat.

Digitized by Google

Und kimmt d' Fremd'; is nu ſchlechter,
Da hoaßt's Kälten trag'n, Gluat,
Und nix ſag'n; da is 's grausli,
Bei der Muater is 's guat.

Ja, es leid't 'n drauſt' nimmer,
Er nimmt Ranzen und Huat
Und da is er; woant, lacht z'gleich,
Bei der Muater is 's guat. —

Da is 's allweil am beſten,
Denn ſchaut's, was eng's Leb'n tuat,
So lang's dö habt's, geht's nia g'fehlt,
Bei der Muater is 's guat. —

Digitized by Google

XXVIII.

D' Adlerfeder.

So a Federn von Adler
Hätt' er gern drob'n auf 'n Hnat,
Denn da ſchaueten d' Leut' recht,
Und es ſtandat eam guat.

Alſo krailt er auf d' Felſen,
Spannt ſei G'wehr, halt't d' Aug'n wach,
Wia der Adler dort auffliagt,
Bums — ſo ſchiaßt er eam nach.

Laßt's ſcho drei Sunta krach'n
Allemal a paar Stund,
Und dös Miſtviech, der Adler,
War gar nia nu ſo g'ſund.

Digitized by Google

Erſt am Sunta, an vierten,
War der Raubſchütz erlöſt,
D' ſchwarze Federn von Adler
Steckt am Hüatl drob'n feſt.

Stolz wia Prinz ziagt er ein heunt,
Mit der Federn in d' Stadt,
Weil der Adler aus Mitleid'n
Oane fall'n laſſen hat.

Digitized by Google

XXIX.

D' neuche Muater.

's is d' Muater g'ſtorb'n, d' kloan'n Kinda woanen,
Sö hör'n nöt auf a ganze Zeit;
Erbarma toan ſcho all'n dö Woaſeln,
Na und ſo tröſten ſ' halt dö Leut.

„Secht's," ſagt der oane, „müaßt's nöt flenna,
Der liabe Gott, der all's vaſteht,
Hat d' Muater braucht im Himmel drob'n
Und hat ihr g'rnaft, daß ſ' auffi geht."

Dö Kinder moanan, es war richti,
Schau'n fleißi hin aufs Firmament,
Ob ſi denn d' Muater nindaſcht ſeg'n laßt,
Und ob ma ſ' dort nöt wo dakennt.

Digitized by Google

Vageht a Weil, da kimmt der Vater,
A mitter's Weibsbild, dö kimmt a.
„Dös wird iatzt enga neuche Muater,"
So ſagt er; d' Kinder ſchau'n bockſta'r.

Hat's wahr g'macht, Hozat hat er g'halt'n,
Dö neuche Muater kimmt ins Haus,
Und d' Kinder g'ſpür'n's, dö kann's ſekier'n,
Kimmt aus'n Greina gar nöt draus.

Bei'n Tag, da derf ſie koan's nöt muckſen,
Na mein Gott, ſunſt wa's häufti g'ſeihlt.
Wia aber d' Nacht kimmt, wann's alloan ſan,
Da zaant der Hanſl, d' Everl heult.

Digitized by Google

Und oanmal, wia halt d' neuche Muater
An ganzen Tag hat räsoniert,
Da nimmt auf d' Nacht der Hansl d' Everl,
Hat' s' hoamli auf'n Freithof g'führt.

Wo 's Kreuz g'setzt is für d' alte Muater,
Da knian s' schö hin, wia's a si g'hört,
Und beten alle zwoa langmächti,
Daß 's ja g'wiß unser Herrgott hört.

„Wann's d' unser' Muater, dö du g'holt hast,
Valeicht nöt brauchast mehr bei dir,
Geh', schick' s' uns z'ruck und wann's g'rad sein kann —
So nimm dir d' neuche glei dafür."

Digitized by Google

XXX.

Der Heiratshimmel.

Mit lauter Schmeicheln, Bitten, Betteln
Hab'n ſ' ihr's erlaubt. — „So nimm dein' Schatz."
Da tanzt ſ' und ſpringt und 's Herz macht d' Muſi,
Sie moant valei, den Himmel hat ſ'.

In den Glaub'n is ſ' als Bäu'rin aufzog'n,
Glückſeli ruaft ſ' nu zua der Moam:
„Vergiß nöt, wann's d' a biſſel Zeit haſt,
So ſuach mi in mein'n Himmel hoam."

A Jahrl braucht's bis d' Moam dazua kimmt.
A ſ' d' wird's a mal, und ſie is da,
Dazählt ihr d' Bäu'rin, wia's ihr geht, all's
G'halt' ſ' auf Mittag und d' Moam roaſt a.

Digitized by Google

„Wos macht der Heiratshimmel," frag'n ſ' d' Leut'.
„Er b'ſteht ſchön," ſagt ſ', „is nu nöt weg.
Ganz rein wohl is er nöt, ma ſiacht nur
Jatzt da und dort wo — blaue Fleck."

Digitized by Google

XXXI.

's Landmadl.

—

's erſtemal is ſ' eing'lad'n heunt
In der Stadt auf's Fei'ta'eſſen;
All's was guat und teuer is,
Kriagt ſ' in alle Form' und Größen.

No, ihr ſchmeckt's; ſie ißt, was kimmt, —
Macht a koane Sponponaden,
D' Hendelbüageln nimmt ſ' in d' Hand,
D' Fiſch beißt ſ' z'ſamm bis auf dö Graten.

Backerei pampft ſ' eini; — Birn,
Große Traub'n mit ſüaße Bee'ln,
Und wia ſ' nix mehr bringen, fragt ſ':
„Sö, wann keman denn dö Knödeln?"

Digitized by Google

XXXII.

D' Wettahütt'n.

Fürs Wetta is dö Hütt'n g'macht
Aus Tannaholz und Fichten,
Wann's reg'nt und ſturmt, wann's blitzt und kracht,
Da kannſt di eini flüchten.

Am Berg ſteht' ſ' ob'n, z'höchſt in der Höh',
Ins Tal grüaßt's als a kecka,
„Kemt's auffa, Leut, iatzt braucht's eng eh'
Vor'n Wetta nimma z' ſchrecka."

Von alle Seiten frank und frei
Schaut ſ' hin auf d' Wolken trutzi:
„Gebt's eng koa Müah, i ſag' eng's glei,
Geg'n mi ſeid's do nix nutzi."

Digitized by Google

A Plag war's ſcho bis ſ' firti war,
Hat Arbat koſt't und Schwitzen,
Drum künan aber hundert Jahr
D' Leut ruawi drinnat ſitzen.

Steig' aufi, ſchau d'r ſ' ord'ntli an,
Der Weg hin is bald g'fund'n,
Und g'freut's di drobnat nimma, no —
Fall abi, biſt bald unt'n.

Digitized by Google

XXXIII.

Der Andere.

Zwoa hätt'n gern dö Kathl mög'n,
Der Andres und der Muck.
Sie hat dem Muckerl 's Jawort geb'n,
Der Andres muaß halt z'ruck.

Der hat seitdem zu nix a Freud,
Koan'n Schlaf, koa guate Stund,
Dans möcht' er nur, all's nieder hau'n,
Dös tat er, wann er's kunnt.

's wird Ernst; dö Kathl wird kupliert,
All's rennt der Kircha zua,
Der Andres a — vor d' Kirchatür
Stellt sie der arme Bua.

Digitized by Google

Drin ruafen ſ' unſern Herrgott an,
Daß 's guat der Kathl grat't.
Der Andres bitt't den Teufel drauſt,
Daß ſ' gar koa Glück nöt hat.

Sö keman z'ruck, dö Kathl ſiacht
Den Andres, wia er loant
So z'raft und wild, ſo blaß dabei,
Sie ſchaut 'n an und — woant.

Da is 's, als gab's eam grad an Stich,
Es war eam nia nöt ſo,
Z'ſamm ſinkt er: „Gelt, mei Kathl, gelt,
Load tua i dir halt do."

Digitized by Google

In's Kircherl ſchaut er, all's is drauſt,
Der Mesner nur is drin
Da rennt er füri zum Altar
Und zitternd kniat er hin.

Der Herrgott ſchreibt ſi' ſ' alle ein,
Wia' ſ' hab'n für d' Kathl bet't,
Ganz z'oberſt aber ſchreibt er hin —
Den Andres ſei Gebet.

Digitized by Google

XXXIV.

's Kreuzel.

A golda's Kreuzl hängt in' Lad'n,
Dös is halt gar so schön,
Sagt d' Lois: „Dös Kreuzel g'fallat mir,
Dös stundat mir halt schön."

Je mehr s' vabei geht, desto mehr
Kriagt s' Freud und Schneid für'n G'schmuck
Und wann s' a scho vabei is g'west,
Sie geht gern wieder z'ruck.

Dös Kreuzel war ihr liabster Wunsch,
Ihr allerschönst's Bestreb'n.
„Ja," moant s', „hätt' i dös Kreuz, i gab'
A Jahr her von mein'n Leb'n.

Digitized by Google

Und richti hat ſie's kriagt amal,
Wöllt's ös leicht wiſſen, wia?
Sie hat koa Jahr nöt hergeb'n drum, —
Sie hat vans kriagt dafür.

Digitized by Google

XXXV.

Der guate Tag.

So viel kluag ſan ſ' gern, dö Alten,
So viel ſpar'n toan ſ' alle zwoa,
Auf ean'n biſſerl Geld da ſitzen ſ',
Wia a Hendel auf an' Da. —

's Glück hat ſ' mit an Terno hoamg'ſuacht
Und das ganze Dörfel ſchreit:
„Wann's eng heunt koan guaten Tag tait's,
Da ſeid's aber wol nöt g'ſcheit."

Raucht eau do a wen'g in d' Naſen,
„All's," ſag'n ſ', „hat ſei Ziel und Maß,
Wir ſan allweil ſunſt dahoam blieb'n,
Aber heunt — heunt toan wir was."

Digitized by Google

Und dös g'ſchiacht. — Bei'n Gmoanwirt drunten,
Is heunt Muſi, Freſſerei,
Dös benutzen ſ'. — So geg'n achte,
Gengan ſ' zwoamal dort vabei.

Digitized by Google

XXXVI.

Der arme Teufel.

Der Teufel ſchickt an G'ſell'n auf d' Welt.
„Probier dei Glück und ſuach halt,
Schau, daß d' uns Seel'n für d' Höll daglengſt,
Geht's guat nöt, woaßt, ſo ſluach halt."

Der G'ſell kimmt auffi, macht's z'erſt fein,
Wird nacha all'weil gröber,
Es geht eam aba neamt am Leim,
Sei G'winn is ſchreckbar kleber.

Denn wohl ſei Mail, dös war nöt ſchlecht,
Er kunt ſi drauf verlaſſ'n,
Nur ſiacht er, 's Red'n alloan tuat's nöt.
Er müaßt was ſpringa laſſ'n.

Digitized by Google

Und wia er fort is in der Eil',
Glei nach'n Fruahſtuckeſſ'n,
Da is 's nur ganga „tummeln g'ſchwind", —
Da hat er 's Geld vergeſſ'n.

Na iatzt is 's g'ſcheg'n, laar muaßt er z'ruck
In's Höllenfeuer wieder,
Zum Moaſter ſchleicht er kloanlaut hin,
Schlagt d' Aug'n am Boden nieder.

„Was is 's," fragt der, — „was haſt denn bracht?
Wo haſt dö Seel'n, möcht's wiſſen!
Was? Nix haſt kriagt? Du ſchlechter Lump!
Na wart nur, iatzt wirſt z'riſſen!"

Digitized by Google

Der G'ſell, der zittert umadum
Von Fuaß bis zu dö Hörndln.
„I hätt' ſcho Seel'n kriagt, mehras als
Am Himmel drob'n ſein Sterndln.

Nur 's Geld hat g'feihlt; und dös is g'wiß,
Und da gibt's gar koan'n Zweifel,
Wer 's Geld hat, ja, der kann drob'n all's,
Und nix — der arme Teufel."

Digitized by Google

XXXVII.

Dö letzte Bitt'.

'n Figlmann plagt allerhand
Von Kopf an bis zu 'n Füaßen,
All's, was er g'fehlt und g'sündigt hat,
Jatzt muaß er's dreimal büaßen.

Der Bader kimmt, er woaß eam nix,
D' Stadtdoktern und Professer,
Dö red'n eam wohl lateinisch zua,
Wird aber a nöt besser.

Da moant der Pfarrer: „Figlmann,
Jatzt schau, leicht kann's di rett'n,
Wann's d' hingangst auf an Gnadenort
Und tat'st dort fleißi bet'n."

Digitized by Google

Der Figlmann befolgt den Rat,
Geht richti kirifürten
Und bet't halt, was er bet'n kann,
D' Maria ſollt' 'n a' b'hüaten.

Aufs erſtemal geht 's Kopfleid'n weg
Und 's zweitemal dö Tippeln,
Beim drittenmal fliagt d' Gicht davon,
Er kann ſcho d' Händ' feſt rippeln.

Jatzt moant dö heili Jungfrau do,
Jatzt wurd' er nimma kema.
Dankt hat er ihr, z' toan hat ſ' mehr nix,
Kunnt' eam koa Krankheit nehma.

Digitized by Google

Schau, ſchau, wen ſiacht ſ' auf oamal durt,
'n Figlmann, den Schlankel.
Er halt't a d' Händ' zun Bitten z'ſamm,
Kniat frumm in Kirchabankel.

„Was willſt den no," ſagt d' Heilige,
„Haſt eh' ſcho g'ſunde Glieder
Und 's feihlt dir nix mehr. Sag' mir, was
Sekierſt mi denn ſcho wieder?"

„Ja," bet't er, „mir feihlt do nu was,
Und wann's d' di nöt z' ſtark kränkaſt,
Wa' d' letzte Bitt', daß d' mir halt no
's Geld für dö Doktern ſchenkaſt."

Digitized by Google

XXXVIII.

Der Z'fried'ne.

Der Höflbauer, der hat Müahſal gnua,
Er greint nöt drum, er lacht dazua,
Er ſagt, feihlt's eam glei da und da,
„Mei, i bi z'frieden, Jeſſas ja.“

Sei Wei, dö keppelt, 's g'fallt nöt jed'n,
Der Höflbauer laßt's halt red'n.
Wirſt ſ' eam a Rein' nach, moant er g'wiß:
„Bi z'frieden, daß nix drin g'weſt is.“

Sö ſtehl'n eam's Sacherl aus der Lad,
'n Höflbauern g'freut's nöt g'rad.
's is aber weg'n den do nöt aus,
„Bi z'frieden“ — ſummſt er — „hab' ja 's Haus.“

Digitized by Google

Sei Haus brinnt a, wohl hat's 'n g'ſchreckt,
Es hat ſi aber wieda g'legt.
„Ja, mei, ſo kimmt halt was, na eb'n,
Bi z'fried'n, ſchaut's, i hab' ja 's Leb'n."

Da wird er krank, rechtſchaffa a,
Kriagt d' Huſten und a Podagra,
Der Höflbauer klagt koa Stund',
„Bi z'fried'n, denn mei Mag'n is g'ſund."

Zum Sterb'n kimmt's; 's kloane Glöckel läut't,
Er kann nix red'n, legt ſi auf d' Seit'.
A kloana Seufzer — — oft is 's Reſt —
Sei G'ſicht lacht: „I — bi z'frieden g'weſt."

Digitized by Google

XXXIX.

Der Gattern.

Das Platzl bein Gattern
Is ſo viel ſchön g'leg'n,
Da kann oan'n, wann's finſter is,
Neamt ſo leicht ſeg'n.

Do ſtengan' ſ', der Lenzel
Und dö Liſel, ſei Schatz,
Dö nahmen den Himmel nöt
Für den ſchön'n Platz.

D' Händ' hab'n ſ' feſt umſchlunga,
Schau'n auffi in d' Stern
Und red'n nix und ſchau'n nur
Und hab'n ſi halt gern.

Digitized by Google

Auf vanmal da hört ma
An Fluach und an Schroa,
Der Gattern is brocha,
Da lieg'n ſ' alle zwoa.

D' Leut' rennan glei zuwa,
War dös a Getös!
Und ſeg'n dö Kramuri,
Wer glaubat den dös?

Hoaßt's aufſteh'n, davon geh'n,
A z'wid're G'ſchicht', —
Sie woant und der Bua macht
Sei allerdummſt's G'ſicht.

Digitized by Google

All's muaß ma bedenka,
Dö Regel is alt. —
Steht's hin zu an Gattern,
Schaut's z'erſt, ob er halt't.

Digitized by Google

XL.

Am ſieb'nten Tag.

—

Der liabe Gott ruft d' Engeln z'ſamm:
„Geht's heunt ſchön zeitli ſchlafen,
Morg'n ſchaut's mir zua; morg'n fang i an."
„Was tuaſt denn?" — „D' Welt erſchaffen."

Und richti geht er's an mit Luſt,
Recht hat er ſie befliſſen;
Was alles wird! — Dö Engeln hab'n
Nur Aug'n und Mail aufg'riſſ'n.

Wia aber d' Eva kema is,
Liab, ſchön, halt all's; potztauſend! —
San ſ' laut wor'n und a Jubel war,
Wia Dunnawetter brauſend.

Digitized by Google

So war'n g'rad ſechs Tag ang'wendt guat,
Am ſieb'nten keman d' Engel,
Und bitten: „Liaber Gott, ſei guat,
Erſchaff' nu was a wengel.“ —

Der liabe Gott ſchaut ſ' freundli an:
„Gel' ja, es hat eng allen,
Wia's d' Eva geſtern g'ſeg'n g'habt habt's,
Dös G'ſchöpf ſcho mehr als g'fallen.

Das erſte Weib! — Wia's umgeht drunt
In' jungen Schönheitsſchimmer,
Mei Moaſterſtuck is's; i hör' auf, —
Was Schöner's kann i nimmer.“

Digitized by Google

XLI.

's Betbüachl.

Allweil ſo oft ſ' a in d' Meſſ' geht,
G'wiß hat ſ' ihr Betbüachel mit,
Bet't draus für Vater und Muater,
Für dö ganz' Freundſchaft hat ſ' bit't.

Weil a für alle was drin ſteht
Bis auf dö letzte Frau Moam,
Wia's der Herr Lehrer nöt z'ſammbracht,
Setzt er an'n Spruch auf dahoam.

Is a kommod's, a guat's Büachel,
D' Nandl halt's hoch, hoch in Ehr'n,
Bis am Dreifaltigkeitsſunta,
Seit der Zeit hat ſie's nöt gern.

Digitized by Google

Nimmt's nimmer mit a in d' Kirchen,
Denn iatzt hat ſ' oans nur in 'n Sinn,
Nur für ihr'n Franzl möcht' ſ' beten,
Und — für an' Schatz ſteht nix drin. —

Digitized by Google

XLII.

A wen'g a Wittiber.

D' Stoanbäu'rin muaß wo in a Bad
Vier Wocha weg'n ihr'n Mag'n;
„Mei," ſag'n dö Nachbarn, „wia wird dös
Ihr Mann, da Hiaſl, trag'n."

Koan'n oanzig'n Tag war'n ſ' nu vonand,
Was wird denn dös ſo wer'n,
Kann iaßt der Hiaſl wochenlang
Sei Wei nöt brumma hör'n.

Denn wißt's, er is a ſtiller Mann,
Duckt all'weil fürchterli,
Er hat nur d' Hoſentrager an,
Und d' Hoſen, — dö hat ſie.

Digitized by Google

Es kimmt dö Stund', wo ſ' roaſen muaß;
Wia ſ' einſteigt und fahrt furt,
Da ſagt der Hiaſl: „Mir is g'rad,
Wia wann i Witwer wurd'."

Dö erſten Tag', dös war a Kreuz!
Da hat er lamatiert!
Ma hätt' frei g'moant ſcho iatzt und iatzt,
Ja! — daß er narriſch wird.

's is aber wieder beſſer wor'n. —
So nach der halben Zeit,
Da geht der Hiaſl mit ſein'n Schmerz
Do kloanweis unter d' Leut'.

Digitized by Google

Dö dritte Wocha traut er ſi
Zun Wirt gar auf an Plauſch,
Ja, und am Sunta wird er keck,
Da kriagt er gar an'n Rauſch.

G'rad in dö allerletzten Tag',
Da packt's 'n wieder feſt, —
Da is er wieder, g'rad wia eh',
So ſtill und kloanlaut g'weſt.

Daß 's weg'n ſein Wei is, das is g'wiß,
Nur woaß ma halt nöt b'ſtimmt,
Is 's, weil's ſcho ſo lang ausblieb'n is,
Is 's, weil's — ſcho ſo bald kimmt.

Digitized by Google

XLIII.

Unſer Land.

Wo is a Land, das wia das unſ're
Dem liaben Gott ſo g'raten hat,
Wo's all's gibt, was ma guat kann braucha,
Nöt z'viel, nöt z'wen'g, halt's recht g'rad.

Wo is glei alles ſo ſchön einteilt,
Bald Berg, bald Eb'n', da Feld, dort Wald.
Wo gibt's ſo g'ſchickte kloane Waſſerln,
Und wo is, ſagt's, a Doano bald?

Wo gibt's ſo liabe kloane Dörfeln,
Und Mark'fleck', Stadtl'n nachanand,
Ja, nöt nur Stadtl'n, große Stadtgmoan'n,
Und Wean? hat dös glei wo a Land?

Digitized by Google

Wo is a Volksſtamm, wia der unſ're,
Mit ſo an'n guaten, g'ſunden Kern,
Wo aber kann a' 's Volk glei hinzoag'n
Auf ſo an'n Koaſer, ſo an'n Herrn!

I laß ja all's leb'n, und tua neamt nix,
Mir hat ja a nu neamt was tan,
Wann ſ' aber frag'n: „Wer ſoll denn z'erſt leb'n?"
Da ſag' i: „Öſterreich voran!"

Digitized by Google

XLIV.

Zun End'.

Es wechſeln d' Sprücheln grad' a ſo,
Wia bei dö Weiber d' Mod'.
Dans woaß i, dös hat all'weil B'ſtand',
Dös Sprüchel hoaßt — B'ſiat Gott.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
I.	Zun Anfang	1
II.	's erſte Liad	2
III.	's Waldviertel	5
IV.	D' Hozat	7
V.	Der G'ſtudierte	9
VI.	A' Einfall	10
VII.	Der Halbate	13
VIII.	Der Ahnl	15
IX.	Dö Buab'n in Strenghoſen	18
X.	's Muaterl	21
XI.	Der Trauminöt	23
XII.	Der heilige Floriani	25
XIII.	In der Kränkung	29
XIV.	Dö Beſſerung	31
XV.	A Sprüchnl	33
XVI.	D' Schwalb'n	34
XVII.	D' Eismaner	37
XVIII.	Zwoa Feita	41
XIX.	Da ſtarke Haus	46
XX.	D' Hoamſuchung	48
XXI	Dö Teufelsnächt'	50
XXII.	Der ſtille Bua	54
XXIII.	Grean Dunnerſtag	57
XXIV.	A Gebitt'	61
XXV.	's kloan' Bamerl	63

Digitized by Google

Seite

XXVI. Waldmoaſter 68
XXVII. Bei der Muater 70
XXVIII. D' Adlerfeder 72
XXIX. D' neuche Muata 74
XXX. Der Heiratshimmel 77
XXXI. 's Landmadl 79
XXXII. D' Wettahütt'n 80
XXXIII. Der Andere 82
XXXIV. 's Kreuzel 85
XXXV. Der guate Tag 87
XXXVI. Der arme Teufel 89
XXXVII. Dö letzte Bitt' 92
XXXVIII. Der Z'fried'ne 95
XXXIX Der Gattern 97
XL. Am fieb'nten Tag 100
XLI. 's Betbüachl 102
XLII. A wen'g a Wittiber 104
XLIII. Unſer Land 107
XLIV. Zun End' 109

Digitized by Google

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.

Digitized by Google

Daſs d' Zeit vergeht.

Digitized by Google

Dass d' Zeit vergeht.

Gedichte

in

niederösterreichischer Mundart

von

Moriz Schadek.

Zweite vermehrte Auflage.

Wien,
Verlag von Carl Konegen.
1897.

Digitized by Google

K. und k. Hofbuchdrucker Fr. Winiker & Schickardt, Brünn.

Digitized by Google

Was i ſag'n will.

I woaß, daſs mei kloan's Büachel da
Nöt viel verſteht,
Zu oan'n nur, moan i, hilft's eng do —
Daſs d' Zeit vergeht.

Digitized by Google

I.

' D Auferſtehung.

Bim, bam, bim, bam, Auferſtehung,
Chriſt'l, no was is's mit dir —
Magſt denn richti heunt in Bett bleib'n?
Magſt nöt aus a wen'g vor d' Thür?

Laſs dir 's Fenſter aufthoan! — So, recht
G'ſpürſt dös Lüfterl, lind und ſüaß?
Dös ziag ein, da kimmſt zu Kräften,
Wo der G'ſundheit bringt's dir Grüaß.

Siagſt'n Sunnſchein einablitzen,
„Chriſt'l, ſagt er, is dir kalt?
Wann di friert, heunt brauchſt nöt bang z'ſein,
Kann's ſcho heunt, — i warm' di halt."

Digitized by Google

Hörſt dö Glocken drauſten klinga:
„Kreuz und Leiden ſan vobei,
Bim, bam, bim, bam, Auferſtehung,
's Guate all's kimmt iatzt an d' Reih'."

Na, wann's do wa'! — denkt der Chriſt'l,
Dan'n Fuaß thua i außi, — ja! —
's kimmt der andre a ſtad nachi,
Siah, auf oanmal ſteht er da.

Macht eahm nix — er ſchlaft in d' Hoſen,
Legt ſi ſchön und ſauber an,
Fahrt in d' Schlapfa und probiert's halt,
Ob er's geh'n a wen'g nu kann.

Digitized by Google

Na vaſteht ſi — langſam freili,
Aber mein Gott, geh'n thuat's do.
Thür auf! — ſteht ſchon auf'n Schwella;
Lacht eahm 's Herz da, is er froh!

Grad um's Eck, da ſiacht er ſ' kema,
Vorn der Himmel, hint' dö G'moan.
Grüaßt'n all's ſcho vo der Weiten,
G'freut ſie all's recht, Groß und Kloan.

Ziag'n ſ' vabei iatzt bei ſein'n Hüttel,
Bleibt der Pfarra extra ſteh'n.
„Daſs D' mi auferſteh'n haſt laſſen,"
Bet't der Chriſt'l, „dank Dir ſchön.

Digitized by Google

I wir nia den Tag vergessen,
Mei Herr Jesus, sicher nöt,
Wo wir all' zwoa san erstanden,
Du von Grab und i — von Bett."

Digitized by Google

II.

Der Kamp.

Dö Staud'n, dö kloan'n, dö grean'n bein Ufer,
Dö ſtecken Zweig und Aſteln z'ſamm:
„Heunt rauſcht der Kamp ja völli anders,
Was muaſs denn nur dös Waſſer hab'n.“

Ja, heunt halt! — Siacht er Wald'l'n, Gart'l'n,
Da blinzt er hin: „Schaut's auf a wen'g,
Daſs 's ſchön ſeid's, liab zun Anſchau'n alle,
Es kimmt was eina da zu eng.“

Dö Mühl'n, dö treibt er nachanander,
Jatzt hoaßt's a biſſel g'ſchwinder geh'n,
Wer'n mehr Leut iatzt zun Mal'n bald kema,
Da thuat's es nimmer mehr mit'n Steh'n.

Digitized by Google

Auf d' alten Schlöſſer ruaft er auffi:
„Du heilig's, ſtill's, alt's Alterthum,
Wann d' Leut iatzt drob'n recht umakraxeln,
I bitt' di recht ſchön, fall' nöt um.“ —

Froh ziagt er hin, er rauſcht kreuzluſti,
Und üb'rall meld't er's z'lautaſt an:
„Jatzt ſan mir a was da in'n Kampthal,
Der Kamp, der kriagt — a Eiſenbahn!“

Digitized by Google

III.

's arme Dirndl.

Gar nix hat's, dös arme Dirndl,
Hat koa Ketterl, koani Ring,
Gar nix glanzt an ihr, nix funkelt,
Gar nix hat's, dös arme Ding.

Und auf'n Kirta möcht' ſ' halt do geh'n,
Daſs ſ' recht ſitzen bleibt, denkt ſ' wohl,
Zwider is's, nu zwidrer aber,
Wann oans ganz dahoam bleib'n ſoll.

Hingeh'n thuat's, ganz bei der Seit' hin,
Paſst halt hint', ob's do wer find't.
Unter alle putzten Dirndln
Sie, das oanzi' arme Kind.

Digitized by Google

Wia ſ' ſo daſitzt, recht valaſſen,
Als ob's gar nöt da wa' recht,
Da dabarmt ſ' den liaben Gott drob'n:
„Sitzen bleib'n ſollſt? Wa' nöt ſchlecht."

Ihre Augen laſst er funkeln
Schöner als wia Edelſtoan,
's glanzt ihr Hoar, daſs gold'ne Kett'n
A nöt ſchöner glanzen thoan.

D' Wangerln glüah'n wia d' ſchönſten Roſen,
Wann's recht blüah'n in aller Pracht,
Und aus ihre weißen Zahndln
Hat er lauter Perl'n g'macht.

Digitized by Google

So, iatzt ſchaut's eng's an, 's arm' Dirndl.
Holla, keman kloanweis ſchon,
In der Still ſagt's der zun andern:
„Du, dös Dirndl hint' ſchau an.“

„Na dö Schönheit, na dös G'ſichtel.“
„Dirndl, geh, i möcht' an'n Tanz.“
Alle nehman's: daſs ſ' koan'n G'ſchmuck hat,
Mei, auf dös vageſſen ſ' ganz.

„Ja, dö Freud'! Wer hätt' denn dös denkt,
Daſs 's mir ſo guat heunt nu geht,
Als wa' i am ſchönſten z'ſammg'ſtimmt;
Und hab' do koa Flinſerl nöt.“

Digitized by Google

„Wart' a wen'g, leicht fallt's dir ein nu,
Kimmſt auf d' Letzt do numal d'rauf,
Daſs am ſchönſten putzt is 's Dirndl,
Putzt's der Herrgott ſelber auf."

Digitized by Google

IV.

D' Muaterliab.

Wia 's erſte Kind gebor'n g'weſt is,
Fragt d' Muater Gott den Herrn:
„Jatzt red', was ſoll i thoan damit?"
„No," moant er, „hab's halt gern."

Sie thuat's, hat's gern und wart't's und pflegt's,
Schaut recht, daſs 's wachſt und wird,
All's gibt's eahm gnua, all's lernt's eahm a
Und hüat't's, daſs's nia was irrt.

Sie hat koa Freud' mit ſunſt nix mehr,
Mag ſunſt vo nix was hör'n,
Mag ninderſcht hin, bleibt ſchö dahoam
Und hat halt 's Kindl gern.

Digitized by Google

Der liebe Gott, wia's der ſo ſiacht:
„Dös," ſagt er, „g'fallt mir grad,
Akemma derf dös nimmermehr,
Um ſo a Liab war ſchad'."

Drum, wechſelt all's a auf der Welt
Und is's bald ſchön, bald trüab,
Dans gibt's, was all'weil gleich blieb'n is,
Und dös is — d' Muaterliab.

Digitized by Google

V.

Der Himmelsschlüssel.

'n heilig'n Petrus hat amal
Sein ewig's Aufsperr'n g'irrt,
Z'erst hat er wohl nur g'schaut so g'wifs
Und kloanweis räsonnirt;
Wia' s' aber all'weil kemma san
Und gar koa End' nimmt d' Schar,
Da reißt' s' eahm d' heilige Geduld:
„Na," ruaft er, „iatzt is's gar!"
Sein'n Schlüssel packt er völli wild
Und wirft 'n z'weiteſt weg,
So dafs er abifallt auf d' Erd'
Wo auf an Wiesenfleck.
Jatzt schaut er nach, glei reut's 'n a:
„So alt und nu a Schufs,
Jatzt hoaßt's halt abitummeln g'schwind,
Sunst kriag' i an Verdrufs."

Sei aſchgrau's Manterl legt er an,
Fliagt g'ſchwind auf d' Wieſen zua,
Auf oanmal ſteh'n dort Bleameln auf,
So kloane gelbe gnua.
„Dös a no — iatzt is's aus mit mir,
Iatzt hab' i 'n Platz verlor'n,
Kann umſchau'n, 's is a ſchöne G'ſchicht',
Und ſuacha hint und vorn."
Recht hoaß is's g'weſt, da ſchwitzt er recht,
A Kreuzweh kriagt er gnua,
D' Aug'n ſchaut er ſi frei all' zwoa aus,
Er kimmt halt auf koa Spur.
Bein letzten Bleamel is er ſchon,
Glaubt, daſs er nix mehr find't.
Siah! Grad' bein allerletzten dort,
Da liegt der Schlüſſel hint.

Digitized by Google

„Fff! — Gott sei Dank, daſs i di hab',
I wirf di nimmer her,
Und wann a Vorſatz do was gilt,
Wild wir' i a nöt mehr."
So fliagt er z'ruck; der liabe Gott,
Der ſuacht 'n hoam auf d' Nacht:
„No, Petrus, ſchau, wo biſt denn g'weſt,
Was haſt denn all'weil g'macht?"
A wen'g verleg'n ſo ſchaut er drein:
„Z' gach bin i g'weſt; woaßt eh;
Es is halt nia zu was je guat,
Geht oaner glei in d' Höh'."
„Nöt wahr is's," ſagt der liabe Gott,
„Is do was Guat's ſo g'ſcheg'n
Wia hätten dö drunt auf der Welt —
Sunſt d' Himmelsſchlüſſeln g'ſeg'n?"

Digitized by Google

VI.

Dö Wölkerln.

D' Wölkerln wa'n ſo zwider nöt,
Sö thaten oan'n nix an,
Schö langſam gangan' ſ' ſtad dahin,
Wia halt a iade kann.

Der Sakra-Wind nur leid't eahn's nöt,
Treibt ſ' all'weil alle recht,
Laſst 's kloanſte Wölkerl nöt in Fried,
Wann's nu ſo brav ſei möcht'.

So jaukt er ſ' um und ſchindt ſ' und plagt ſ'
Sö künnan eahm nix thoan,
Nur gifti künnan' ſ' ordentli wer'n,
Und ſtill a wengerl woan'n.

Digitized by Google

Kam ſiacht er's, fahrt er nu mehr drein
Und brüllt ſ' recht an deſtweg'n.
Da fangan's alle z' plär'n z'gleich an. —
So macht der Wind an'n Reg'n.

Digitized by Google

VII.

Der Troſt.

D' alt' Ahnl liegt in Kammerl hint
Und leid't halt Schmerzen feſt,
Da kimmt der Pfarra Na'mittag,
Daſs er ſ' a biſſerl tröſt't.

„Siah," ſagt er, „muaſst nöt murr'n und grein'n,
Bedenk's recht und betracht':
Der liabe Gott hat halt a wen'g
Di hoamg'ſuacht und 's Leid'n bracht."

D' alt' Ahnl loſ't 'n Pfarra zua,
Und wia er wieda geht,
Sitzt ſ' auf in'n Bett, halt't d' Händ' recht z'ſamm',
Schaut hin auf's Kreuz und bet't:

Digitized by Google

„Du haſt mi hoamg'ſuacht, liaber Gott,
Haſt 's Leid'n bracht, ſchau, i bitt,
Wann's d' Zeit haſt, ſuach mi numal hoam
Und — nimm Dir's wieder mit."

Digitized by Google

VIII.

D' letzte Stund'.

Der alte Bauer hat ſi's b'ſtellt,
Soll d' ganze Freundſchaft kema.
Er g'ſpürt's, ſei letzte Stund' is da,
Möcht' gern nu Abſchied nehma.

San alle da, der oan' halt's Liacht,
Dö Weiber thoan recht beten,
Und alles tröſt't den alten Mann
In ſeine letzten Nöthen.

Ma moanat, iatzt und iatzt wurd's gar,
Es traut ſi koana wegga.
Auf oanmal hör'n ſ' von Hof an Schroa,
O Himmel, dös Daſchrecka!

Digitized by Google

Was is da g'ſcheg'n? Kimmt eh ſcho d' Dirn:
Der Sepp, der Bua, der kloana,
Is über d' Bod'nſtiag'n abag'fall'n,
Hiebei grad bei dö Stoana.

Jatzt hab'n ſ' es küna, ausg'rennt ſan ſ',
Dö ganzen Leut' verſchwinden,
Auf'n Seppl denken ſ' nur, auf'n kloan'n,
'n Alten laſſen ſ' hint'n.

Was is's? Wia ſchaut er aus, der Bua,
Wia viel hat er ſi brocha?
Jatzt hat 'n erſt da Schimmel g'ſchlag'n
Vor vierzeh' Tag, drei Wocha!

Digitized by Google

Na, bluaten thuat er ſcho a wen'g,
Hat Dippeln a mitunter,
Sunſt aber is eahm nöt viel g'ſcheg'n,
Den Buab'n, — 's is eh a Wunder.

So ſan ſ' dalöſt, — friſch denken ſ' iatzt
Auf 'n Alten in der Kammer.
Wird's wohl ſchon überſtand'n hab'n,
Bei all'n den Kreuz und Jammer.

Schön ſtad ſchleicht alles wieder z'ruck,
San do a wen'g valeg'n.
Ja — da — wem ſeg'n ſ', — kimmt bei der Thür
Der Alte nöt entgeg'n?!

Digitized by Google

„Wia geht's 'n Seppl?“ fragt er. „Guat.
Ja aber wia is dir a?
Wir hab'n ſchon glaubt, du ſtirbſt daweil,
Jatzt kimmt er wieda fürа.“

Ja liabe Leut', ſeid's nur nöt ha'b,
I war für 'n Buab'n voll Banga,
Und hab' auf's Sterb'n gar nimmer denkt,
Mir is's daweil verganga.

Digitized by Google

IX.

Der Bittgang.

Dö Bittag' keman, ausziag'n thoan ſ',
Der Meſsner vorn mit 'n Fahn,
Der Pfarra und dö Schulerbuab'n
Und ſunſt, wer mag und kann.

Dö Mona ſingen um an Reg'n,
Weil's Troad da 's Wachſen g'freut,
Dö Weiber beten für eahn Wäſch'
Um truck'ne ſchöne Zeit.

Am allerletzten geht in Zug
Der Maurus hint' von'n Teich,
Der geht halt mit, thuat weiters nix,
Schaut her, all's wa' eahm gleich.

Digitized by Google

Da frag'n ſ' 'n: „Maurus, aber hörſt,
Du ſchauſt ſo ſtierat drein,
Es derfat dir frei in der Welt
Um gar koa Wetta ſein.“

„Eh' wahr. — I hab' auf's gache Glück
Verkaft mein'n ganzen Schnitt,
Drum thua i nix; i geh' ja nur
Für'n Weaner Handler mit.“

Digitized by Google

X.

's Bild'l.

Der Nepomuk mit seine Sterndln,
Der hat der Regerl b'sunders g'fall'n.
Drum hat s' 'n a in Betbuach zwoamal,
Z'erst zeichn't schwarz und nacha g'mal'n.

Warum sie den g'rad gar so gern hat,
D' Leut' z'brechen si 'n Kopf dabei.
Da fall'n ihr d' Bild'ln oanmal außa,
Jatzt war'n dö Nepomuk gar drei.

Brinnroth is s' wor'n, hat' s' g'schwindi z'sammklaubt.
Wann's d' Nachb'rin sechat, was wurd' s' sag'n?
Der dritte Muk hat seine Sterndln
Nöt um 'n Kopf, der hat s' — am Krag'n.

Digitized by Google

XI.

Zwoaerlei Farb'.

Blaſs wia d' Mauer is's allweil
A Dirndl aus der Stadt,
Schöne rothe Wangerln möcht's,
Geb'n ſ' ihr halt an'n Rath:

Salb'n und Schmier find'ſt tegelweis,
Hat weg'n den koa Noth,
Reibſt dir d' Wangerln ein damit,
Je, da wern ſ' ſchö roth.

Wer'n a roth und leuchten a,
Als war'n ſ' echt, ſo keck.
Aber kimmt a Reg'n, a Hitz,
Nacha geht d' Farb' weg.

Digitized by Google

Na, dös war koa guater Rath,
Der dem Dirndl g'fallt,
Was nutzt d' allerſchönſte Farb',
Wann ſ' oan'n nia nöt halt.

Geht ſ' mit ihre Wangerln blaſs
In dö Berg'n iatzt hin,
Etwan gibt's für d' rothe Farb'
Dort a Mittel drin.

Arbat't fleißi in der Sunn',
Iſst ſi Knödel gnua,
Legt ſi nieder g'ſchwind am Ab'nd,
Und ſteht auf recht fruah.

Digitized by Google

Macht's a ſo a vierzeh' Tag,
Wia ſ' in'n Spiegal ſchaut,
Moant ſ' ſcho glei, ſie is's gar nöt,
Hat ihr'n Aug'n nöt traut.

Wia zwoa Röſerl'n lachen ihr
D' Wangerln roth entgeg'n,
Und dö Farb', dö halt ſi feſt,
Bei der Sunn', bein Reg'n.

Siah, drum is halt a mei' Red':
Willſt guat ausſchau'n, hörſt,
Magſt a ſchöne Farb dö halt'
So verdean' dir ſ' z'erſt.

Digitized by Google

XII.

's Eiſen.

Solls Eiſen recht feſt wer'n,
Hilfts Red'n nöt und 's Schau'n,
Da muaſs ma's halt nehma,
Recht klopfa, recht hau'n.

Wann 's Leb'n gern dö Leut'ln
Recht feſt machen möcht',
Da nimmt ſö ſ', wann ſ' friſch ſan,
Und klopft ſ' a Weil recht.

Drum pufft eng z'erſt 's Leb'n a,
Geht's, macht's eng nix draus,
Da werd't's nacha Eiſen,
Halt't's ſpäter was aus.

Digitized by Google

XIII.

Dö zwoa Patron'.

In Stangersdorf hoaßt alles Seppel,
Da is der Josef der Patron,
Und wann ſ' amal was b'ſunders möchten,
So rnafen ſ' grad den Heilig'n an.

In Zirbersbrunn drent taufen ſ' Hanſel,
Am heilig'n Johann halten ſ' da,
Den bitten ſ', wann ſ' a Gnad' gern hätten,
Da moanen ſ' g'wiſs, er ſaget ja.

So is amal a Sunta kema,
Da bet't vor Stangersdorf der Sepp:
„Mach' mi heunt ſtark, du heil'ger Josef,
Der Hans von drent braucht Schläg', der Tepp."

Digitized by Google

Und wieder drenten bet't der Hanſel:
„Zoag heunt amal dei Heiligenmacht,
O heiliger Johannes, hilf mir,
Der Seppel muaſs Schläg' kriag'n auf d' Nacht."

Dös beten ſ' und dö zwoa Patron' ob'n
Hab'n's g'hört und hab'n ſi alles g'meld't:
„San Kerl'n dös, um Schläg' thoan ſ' beten,
Gibt do Leut' drunten auf der Welt."

A'ſ d' hab'n dö zwoa Patron' was g'wiſpelt,
Hab'n blinzelt mit dö Aug'n und g'lacht.
„So wird's wohl 's Beſte ſein, Herr Bruada,
Na ſchlaf recht g'ſund heunt, guate Nacht."

Digitized by Google

Tag's drauf, da brennen d' Hieb 'n Hanſel,
Der Sepp kann ſi vor Schläg' nöt biag'n.
Dö zwoa Patron' hab'n eahna g'holfen,
Daſs ſ' ja all' zwoa — nötz' weng Schläg'
kriag'n.

Digitized by Google

XIV.

Dö letzte Frag'.

Der Lois, der hat's fein'n Vatern g'ſagt,
Daſs er d' Kath'rein gern hätt'.
„In Streg'n, war's drunt — ſchauſt nach amal,
Wia's mit den Madl ſteht."

Guat, ſagt der Alt', und Sunta drauf,
Da geht er hin a glei.
Fragt ſchön um alles, Haus und Gründ,
Um Ochſen, Küah und Säu'.

Er laſst ſi alles ſauber zoag'n,
Laſst all's ſi recht erklär'n,
Sö brauchen do zwoa guate Stund',
Bis ſ' durchaus ferti wer'n.

Digitized by Google

Und wia er alles durchg'fragt hat,
Da fallt eahm nu was ein:
„Jatzt hätt' i bald vergessen drauf,
Wo is denn dö Kath'rein?“

Digitized by Google

XV.

Der Schlampatatsch.

Was ſ' mit 'n Hans a penzen mög'n,
Er is halt nia nöt zun Beweg'n,
Daſs er a wen'g auf d' Ordnung halt't,
Daſs eahm dös Aufheb'n, 's Z'ſammklaub'n g'fall't.

Nix legt er auf's recht' Platzel mehr,
Er ſchmeißt halt d' Sachen grad nur her,
Daſs ſ' lieg'n wo; wann's zun Suacha geht,
Glei finden was, dös kennt er nöt.

O Hans, o Hans, wia wird's dir geh'n,
Wann's kema wird zun Auferſteh'n,
Wann's blaſen wer'n dö Cherubin
Und all's zun jüngſten G'richt muaſs hin.

Digitized by Google

Dös woaß i wohl, ruaft Gott, der Herr:
„Jatzt ſoll amal der Hans g'ſchwind her,“
Sagt's Engerl, das di z' bringa hätt':
„Geduld, der Hans find't d' Boana nöt.“

Digitized by Google

XVI.

's Sicherſte.

Es gengan Diab' um, red'n ſ' in Dorf; —
Da moant der Toni: „Loſ',
Jatzt Alte muaſs ma do was thoan,
I kaf' a feſt's Trum Schloſs."

Der Poldl wieder reibt ſi d' Händ':
„Mi richten d' Diab nöt z' Grund,
I woaß was, dös vertreibt's ganz g'wiſs,
I halt' an'n großen Hund."

Der Hanſel traut den allen nöt:
„Nur oans hilft," b'haupt't er ſteif,
„'s beſte Mittel geg'n an'n Diab,
A G'wehr is's mit zwoa Läuf'."

Digitized by Google

Diab' gengan um; — hat ſ' gar nix g'irrt,
So Kerln ſan was fein!
A Naſen hab'n ſ', dö zoagt eahn' g'nau,
Wo ſ' ſtehl'n wöll'n, aus und ein.

San üb'rall g'weſt, hab'n üb'rall g'ſchnipft,
Bei allen Schau'n und Thoan,
Vor oan'n nur hab'n ſ' a Scheuch' dö Diab,
Vor'n Martin ganz alloan.

Der hat koa Thürſchloſs, koane Hund',
Er hat koa Doppelbüchſ',
Er hat nu viel was Sicherer's,
Der Martin, der hat — nix.

Digitized by Google

XVII.

Mei Sprüch'l.

Mei Sach' is's nöt, langmächti furtred'n,
So ſchön und fein, wia d' nobeln Herrn,
Dös kann i nöt, i müaſst's erſt lerna,
Mei Red' is kurz: I hab' di gern.

I brauch' nöt d' Hand zum Himmel aufz'heb'n,
Brauch' nöt bei alle Heilig'n z' ſchwör'n,
Mei Herz is Zeug' und meine Aug'n ſan's,
Dö ſag'n dir's g'wiſs: I hab' di gern.

I woaß, es müaſſen d' Leut' ſi ändern
In den und den, wann ſ' älter wer'n,
Daus nur wird mir koa Älter ändern,
Mei Sprüch'l bleibt: I hab' di gern.

Digitized by Google

Und wann amal der Tod an'n Ernſt macht,
Nix gibt auf Bitten mehr und Wehr'n,
Nimm i dö letzten Kräften z'ſamm' nu,
Mach 's Kreuz und ruaf: I hab' di gern.

Digitized by Google

XVIII.

D' Waldandacht.

Es ziagt dö Andacht hin zun Wald,
Suacht ſi a Platzl aus,
Wo große greane Fichtenbam
Baut ſ' ihr a Kircherl draus.

Möcht' oana red'n mit 'n liaben Gott,
Wia 's eahm am Herzen is,
Juſt auf den Fleckerl dort, den ſtill'n,
Verſteht's der Herrgott g'wiſs.

Es kimmt a der, und 's kimmt a dö;
Zun Bet'n fangen ſ' an,
Und 's Herz wird allen leicht, ſö g'ſpür'n's,
Was d' Waldandacht all's kann.

Digitized by Google

Dös ſag'n ſ' dahoam, und 's keman mehr,
Dö putzen 's Platzl auf.
Es hängt frei auf an iad'n Bam
A wen'g a Bildl drauf.

Jatzt ziag'n ſ' erſt hin, es muaſs grad nöt
Weg'n unſern Herrgott g'ſcheg'n,
Grad, daſs ma ja ſag'n kann, wann ſ' frag'n:
„Na, habt's dö Bildln g'ſeg'n?"

Lebendi wird's: Sö feil'n ſcho Wurſt
Und Kipfeln große an,
An'n Trunk gibt's a, und all'weil ſpielt
Der alte Werkelmann.

Digitized by Google

Dös is a Freud', all's rührt ſi dort,
So ſtill er war, der Fleck;
All's find't's ſcho bei der Waldandacht,
Nur d' Andacht, dö is weg.

Digitized by Google

XIX.

Der Verdruſs.

Dös is do ſchön g'weſt; kimmt amal
Der Bauer hoam, ſchaut's her,
Und bringt ſein'n Wei an'n Roſenſtock,
Was will ſ' denn eppa mehr.

Und dös war ſchön, muaſs ſie amal
In d' Stadt zu ihrer Moam,
Bringt's eahm da nöt a wunderſchön's
Meerfam'as Pfeifel hoam!

Ja ſo is's g'weſt, kann eppa ſein,
A vierzeh' Täg, wann's g'lengt,
A Freud' hab'n ſ' g'habt, hab'n's ord'ntli g'ſchätzt,
Denn 's is aus Liab', hab'n ſ' denkt.

Digitized by Google

Da wern ſ', der Teufel woaß, wia's kimmt,
Feſt ſtreitat auf amal,
Sie wird kasweiß vo lauter Gift,
Er wird brinnroth vor Gall.

Packt 's Pfeifel, wirft's auf d' Erden hin,
Daſs 's bricht, was 's brecha mag,
Und ſie nimmt glei ihr'n Roſenſtock,
Der fliagt 'n Pfeifel nach.

Glei aus ſein ſ' all' zwoa bei der Thür,
Er g'ſchwind ins Wirtshaus drob'n,
Sie in all'n Saus zur Nachbarin,
Da wird ſ' 'n a nöt lob'n.

Digitized by Google

Auf d' Nacht hübſch keman ſ' hoam all' zwoa,
Es redet' koan's an Laut,
Bein Schlafageh'n hab'n ſ' a nu bockt,
Fuchswild auf d' Seiten g'ſchaut.

Na, guat war 'ſ nöt, dö ſelbi Nacht.
Nix g'ſchlafa hat der Mann,
Und ſie hat g'woant dö ganze Zeit,
Bis ſ' nimmer woana kann.

Glei in der Fruah geht er g'ſchwind furt,
Sie ſchleicht ſi a davon:
„Geh, Marg'reth, koch heunt du alloan,
Z' Mittag, da kimm i ſchon."

Digitized by Google

Na d' Margareth macht ihr' Sach' und wart't
Kimmt d' Frau: „Is er dahoam?"
Na! — „Dös is recht." Schleicht ſ' ſtill in d' Stub'n,
Geht fort drauf zu der Moam.

Bald drauf kimmt er: „Is ſie ſcho da?"
Sagt d' Marg'reth: „Na, no nöt."
Da blinzelt er, macht d' Stub'nthür auf,
Stellt g'ſchwind was hin und geht.

D' alt' Margareth is a Weibsbild g'weſt,
Es bringat' ſ' d' Neugierd' um,
Und wiſſen muaſs ſ', wann all's vaſiad't,
Was ſ' than hab'n und warum.

Digitized by Google

Was ſiacht ſ'? Es bitt't a Roſenſtock
Am Fenſterg'ſims: „Sei guat!"
Von'n Kaſtel hat a Pfeifel grüaßt:
Vergib ſchön, wann ſ' es thuat.

Geg'n elfe keman Herr und Frau,
Hat koans mehr aufbegehrt,
Wia d' Marg'reth loſ't, hat ſ' drinnat nur
Zwoa Buſſeln kleſchen g'hört.

Digitized by Google

XX.

Der Dampf.

—

„Möcht' do amal wiſſen,"
Fragt der Mich'l vo Boig'n,
„Wer d' Bahnwag'n ſo treibt,
Daſs wia d' Pfitſchipfeil floig'n!"

„Na," ſagt eahm der Lehrer,
Der allerhand woaß,
„Der Dampf thuat's, der treibt ſ' halt,"
Dös is eahm a G'ſpoaſs.

„So, ſo, is nöt z'wider,
A Dampf is nöt dumm,
Dö Wag'nrad'ln treibt er,
Und mi — wirft er um!"

Digitized by Google

XXI.

's Schweinerne.

Recht giaßen thuat's, all's laar'n ſ' heunt aus,
Was ſ' hab'n von Waſſer droben,
Z'erſt hat's an fein'n Reg'n abag'ſchütt't,
Auf d' Letzt, da regn't's an groben.

Der Moſes Kran, der grad hauſiert,
Mei, wird der naſs heunt tüchti,
Es rinnt eahm ob'n und unt' ſchon aus,
Nix halt't mehr weita richti.

Da is a Haus, iatzt g'ſchwind, nur g'ſchwind,
Thür reißt er auf, is drinnat,
Und bitt't halt ſchön und bettelt recht,
Ob er nöt trückern künnat.

Digitized by Google

Na ja, hoaßt's, und er trückert a,
Kimmt hübſch ſcho d' Zeit zun Eſſ'n:
„Heunt geht's dir ſchlecht, a Schweiner's gibt's,
Da wirſt halt faſten möſſ'n."

Der Moſes kratzt ſi: „Is ein Menſch
In Regen ſo gerathen,
Und ſo getauft, wie ich bin heut',
Da — ſchad't ka Schweinebraten."

Digitized by Google

XXII.

Der frumme Gedanken.

„Siah," moant der Pfarra, „d' Frömmigkeit
Thuat ſcho in 'n Leut'n ſtecken,
Nur ſchlaft ſ' halt drin, 's is unſer' Sach',
'n Pfarrern, daſs wir ſ' wecken."

Da geht er grad amal mit 'n Hans
Auf's Feld, ſteht alles prächti,
Auf alle Halm' a Menge Arb'n
Und Körndln drin großmächti.

Der Hans, der ſchaut ſ' voll Freuden an,
Er greift voll Freuden drunter,
Jatzt mach' eahm, moant der Pfarra, do
Gedanken, frumme, munter.

Digitized by Google

„Gelt, wann'ß d' dir's anſchauſt, wia's Gott macht
Und herricht't 's Troad 'n Leut'n,
Denkſt da auf nix?" — „Herr Pfarra, wohl,
Da denk' i — thoan wir's ſchneiden."

Digitized by Google

XXIII.

Der alte Bua.

Heunt is der Tag, 's is alles g'richt't,
D' Leut' wart'n ſeit der Fruah,
A Hozat gibt's, ſie ſchön und jung,
Und er — a alter Bua.

Sei Herz, das ſo lang ſtillg'ſchwieg'n hat,
Jatzt is's halt redat wor'n,
Sei Kopf, der ſo lang g'halten hat,
Jatzt hat er 'n halt valor'n.

Dö Alten wöll'n's und 's Dirndl ſagt
Nöt ſo und ſagt nöt ſo,
Er muaſs ihr junger Eh'mann wer'n,
Wo find't's an'n beſſern, wo?

Digitized by Google

Da ſteht er iatzt in neuchen G'wand,
Koſt't eh an Sumper Geld,
Da ſteht er, ſchaut in 'n Spiagel hin,
Ob wo auf d' Letzt was fehlt.

Er find't nix. „Spiagel," ſagt er, „gelt,
Nix fehlt, ſchauſt nu ſo g'nau!"
Der Spiagel aber wiſpelt fein:
„I zoag dir do was, ſchau!

Wann'ß d' deine Falteln anſchau'n thaſt,
Um d' Aug'n dö Ring' ſo g'wiſs!
Wann'ß d' dein Gebiſs a wen'g betracht'ſt,
Was da all's lukat is!

Und wann'ß d' am Haarbod'n aufiſteigſt,
Greift ſi hübſch ſchütter, vorn,
Was hinten darauf is, ſchau nur her
Is's nöt ſcho ſtaubi wor'n?! —

Dei G'wand is ſchö, a Moaſterſtuck
Von Schneider ſeiner Kunſt,
Bein G'wand fehlt a ka Bröſel nöt,
Mei Liaba — aber ſunſt!!"

Der alte Bua, der draht ſi um,
Er hat ſcho gnua daweil,
Auf's Baukel ſitzt er hin in 'n Hof,
Da denkt er ſi ſein'n Theil!

Digitized by Google

Er kratzt ſi ſeine etla' Haar,
Seufzt auf a paarmal tiaf,
Bald drauf kimmt zu der Braut ſtatt eahm
A ſchöner Abſchiedsbriaf.

Er ſchenkt ihr hübſch was; dös hat ſ' tröſt't,
Er aber gibt a Ruah. —
In'n Spiagel ſchaut er öftersmals
Und bleibt — der alte Bua.

Digitized by Google

XXIV.

's Kinderglück.

Schaut's an 's Kind, wia's dös Kloanſte g'freut,
Dös Schwarſte a nöt druckt,
Schaut's an 's Kind, wia der Himmel frei
Aus ſeine Augerl'n guckt.

's hat a ſein' Grund. Zu ſo an Kloan'n
Traut ſi koa Sorg'n nu hin,
Es hat in ſein'n kloan'n Herz'n nu
A Stückerl Himmel drin.

Es woaß no nix, es kennt no nix,
Ha nu koa Angſt, koa Scheuch,
Laſst Gott und d' Muata ſorg'n und lebt,
Und 's andre is eahm gleich.

Digitized by Google

Wia guat's es hat, begreift's nu nöt,
Dös is ſo eing'richt't ſchon,
Und wia's es inna wird amal —
Ziagt 's Kinderglück davon.

Digitized by Google

XXV.

Da Muata ihr Briaf.

Der Bua hat müaſſen furt in d' Stadt,
Sei Kopf is ſoviel g'ſcheit.
Da muaſs er lerna, was er kann,
Muaſs außi unter d' Leut'.

So is er drin, iatzt hat er g'ſchrieb'n
Zwoa Briaf' ſchon und halt lang,
Auf d' Letzt ſteht: Muata, ſchreib'n S' mir a,
Sunſt wurd' mir eppa bang.

Ja ſchreib'n! Dös freili is leicht g'ſagt,
Wann's oaner amal kann,
Wer aber 's Leb'n nöt ſchreib'n hat mög'n,
Der ſtellt ſi ſaudumm an.

Digitized by Google

So geht's der Muata mei Gott a,
Sie find't koan Anfang frei,
Tunkt fleißi ein ins Tintenfaſs
Und bringt nix z'ſamm', wia Säu.

Da wirft ſ' ihr Stag'lfedern weg,
Reißt 's Kart'l ausanand.
I woaß ſcho, was i thua; i mach'
An Briaf nach mein'n Verſtand.

Dös kann ſ'; i woaß a, daſs ihr Suhn
A Freud' mit 'n Briaf hab'n wird;
Denn wiſst's — er war aus Germtoag g'macht,
Mit Weinberln lenirt.

Digitized by Google

XXVI.

Der Unfried'.

Wia moant's denn, ſchaut der Unfried' aus?
Gel' ſchiach und alt als wia,
A biſſig's G'ſicht, a ſtechat's G'ſchau,
An'n Lacha that er nia!

I ſag' eng was, i woaß a Haus
Geg'n's Tannawaldl zua,
Zwoa Leut' ſan drin und d' Liab bei eahn,
Und dös is eahna gnua.

Da ſan ſ' amal beinanda g'weſt,
Es klopft, ſö ſag'n: „Herein."
Dö Thür geht auf, es rauſcht a G'wand,
Still tritt der Unfried' ein.

Digitized by Google

Glei z'erſt, da kennt n' a grad nu koan's,
All' zwoa zoag'n recht a Freud',
Es hat ſi aber umg'wend't 's Blatt,
Braucht gar koa lange Zeit.

Der Mann war g'wiſs wia 's Gold ſo treu!
Hm! Er is waklat g'macht.
Dö Bäu'rin, all'weil luſti war ſ',
Jatzt woant ſ' frei Tag und Nacht.

Seit daſs der Unfried' einzog'n is,
Wird nix wia Unglück g'ſtift't,
Der Frieden geht, dö Liab ziagt aus,
In Haus bleibt Gall' und Gift.

Digitized by Google

Wia moant's denn, ſchaut der Unfried' aus?
I ſag eng's: frei wia 's Leb'n.
Was oans nur braucht, daſs 's recht ſchön is,
Dös is eahm häufti geb'n.

Daſs er recht ſchiach und alt ſein muaſs,
Dös is nöt all'weil g'wiſs,
D' ſchön' Reſerl is der Unfried' wor'n,
Grad, weil ſ' ſo ſauber is.

Digitized by Google

XXVII

Der alte Bam.

Is 's Fruahjahr nur kema,
Glei am erſten voran
Is der Kerſchenbam g'weſt,
Hat eahn's zoagt, wia er's kann.

Is er g'ſtand'n geg'n Pfingſten
Mit dö ſchneeweiß'n Blüah,
Hat a'n iada a Freud' g'habt,
Hab'n ſ' eahm ſchön than als wia.

Und erſt ſeine Kerſchen,
Wia Stoana ſo feſt,
Und do wieder ſafti, —
Dös is a Bam g'weſt!

Digitized by Google

A ſo hat er's fortg'macht
A ewige Zeit,
Hat d' Hausleut' vo jung an
Bis ſ' alt wor'n ſan, g'freut.

Und tragt halt, bis oanmal
Do a kimmt ſei Tag,
Wo's auslaſst ſei Kraft iatzt,
Wo er nimmer mehr mag.

Iatzt hofft er und hofft er:
Er hätt's nu recht ſchön,
D' Leut' ſagaten: „Brav warſt!"
Und laſſaten' 'n ſteh'n'.

Digitized by Google

Ja hoff nur, es nutzt nix,
Du biſt eahn in Weg,
Sö kemman mit 'n Hackel,
Wirſt umg'haut am Fleck.

In'n Ofa muaſst eini,
Sö thoan di nöt frag'n,
Rauch außi bein Rauchfang,
Da kannſt du ſ' verklag'n.

Digitized by Google

XXVIII.

Dö Vogelbeer.

Der liabe Gott ruaft d' Vogerln her:
„Schaut's her, i hab' was g'macht,
Schön' rothe Beer, dö ſan eng g'ſchenkt,
Dö glanzen, 's is a Pracht."

'n Vogerln ſchmeckt's, hab'n eh ſcho lang
Auf ſo was B'ſunder's paſst,
Da kimmt a Bauer, koſtt's, ſpuckt's aus:
„Pfui Teufel, giftig's G'fraſt!"

Zum liab'n Gott fliag'n d' Vogerln g'ſchwind,
Dort klopfen ſ'; 's hoaßt: „Herein!"
„Was machſt uns denn," klag'n ſ', „neuche Beer'n,
Wann's nacha gifti ſein."

Digitized by Google

„O Tſchaperln," ſagt er, „ſeid's ſchön ſtad,
Eng thoan ſ' nix, eſst ſ' ös keck.
Für d' Leut', da müaſſen' ſ' gifti ſein —
Sunſt freſſen' ſ' eng ſ' ja weg."

Digitized by Google

XXIX.

Der Gedenktag.

Was hat er denn, der alte Seppl,
Legt 's Suntag'wand am Freita an,
In d' Kircha geht er und in's Wirtshaus. —
Er muafs was B'funder's hab'n, der Mann.

Sein Tag is nöt, der is scho lang g'weſt,
Er hat nix g'wunna, nix verkaft,
Was macht er ſi denn für an'n Feita,
Dafs er ſo müaſſi umaſtraft!

Na wart's a wen'g, beim G'moanwirt drunten,
Wo ſ' eam hin nachgeh'n, ſeine G'ſpan,
Sperrt eahm's der Wein ſcho auf, ſei Redhaus,
Da fangt er iatzt zun beichten an:

Digitized by Google

„'s hab'n alle Leut', wiſst's, ſo Gedenktäg,
Wo ſ' grad a wengel anders ſein,
Und ſecht's, ſo arm als 's is, mei Leb'n ſunſt,
Heunt hab' halt i amal den mein'n.

Heunt kunnt'n wir d' ſilbern' Hozat halten,
I und mei Liab, dö Margareth,
Wann ſ' heunt vor funfazwanzig Jahren
Statt mir — 'n Haus nöt g'numma hätt'."

Digitized by Google

XXX.

Der Fichtenwald.

Von Fichtenwald waht's ſo ſchön lind,
Kumm, Crescenz, kumm, du arm's blaſs's Kind,
Biſt krank, gel, in der Bruſt herunt,
In'n Fichtenwald wirſt wieder g'ſund.

Es ſteckt in jeder Fichten drin
A guate, guate Medicin,
Dö hilft dir g'wiſs und wahr, gib acht,
Der liabe Gott hat ſ' ſelber g'macht.

Hauch ſ' ein, ſie find't dein'n kranken Fleck,
Dein ganz's Leiden tragt ſ' dir ſicher weg,
Und d' G'ſundheit bringt ſ' dir hin dafür,
Daſs d' wieder friſch biſt grad wia früah'r.

Digitized by Google

So rauſcht's und wiſpelt's fein und lind,
Dö Crescenz glaubt's, das arme Kind,
's führt ſ' d' Hoffnung hin zun Fichtenwald, —
Gib's Gott, daſs er ſei Wort ihr halt't!

Digitized by Google

XXXI.

'n Peterbauern ſei Red'.

„In Ausſchuſs biſt," ſagt d' Peterbäu'rin,
„Hörſt Mann, und biſt zun Reden z' fail,
Dös gift't mi; d' Red'n, dö halten d' andern,
Und du halt'ſt allaweil dei Mail.

Heunt wa' d' recht' Zeit, heunt ſtreiten ſ', moan i,
Weg'n oaner neuch'n Glocken recht,
Heunt halt'ſt dei Red' und ſagſt eahn's eini,
Woaßt eh, daſs i gern oane möcht'."

Der Peterbauer hat's verſprocha:
„I halt' mei Red', kannſt hör'n davon."
„No ſchreibſt nix auf?" — „Na, kunnt' mir einfall'n,
Was i heunt red'n will, woaß i ſchon."

Digitized by Google

Hin geht er, ſitzen ſcho beinanda
In Gmoanhaus, und 's geht a glei an:
Ob's nöthi is dö neuche Glocken
Und ob ma ſ' denn a zahl'n do kann.

No nöthi war's, das nkoanen alle,
Dö alte hat ſcho Sprüng grad gnua,
Wia wird's denn aber mit 'n Geld wer'n,
Wo nehman wir all's her dazua? —

Da red'n ſ' iatzt um, von z' Leich'n nehma,
Verpfänd'n und von Sammelngeh'n,
Taugt eahna nöt, wird üb'rall n a g'ſagt,
Es will ſi neamt zu nix verſteh'n.

Digitized by Google

Hab'n alle g'red't drei g'ſchlag'ne Stunden
Bis auf'n Peterbauern durt,
Der ſitzt und pfeift a wen'g und trummelt,
Und ſchaut in d' Luft und loſ't ſo furt.

Wia ſ' aber ferti ſan, ſteht er auf,
A Packel Fuſz'ger legt er her:
„Da hab't's!“ Dös is ſei lange Red' g'weſt. —
Sei Wei verlangt ſi koani mehr.

Digitized by Google

XXXII.

's kloan' Wasserl.

In Dörfel drin 's kloan' Wasserl
Rinnt eh so liab und rein,
San do nöt z'frieden d' Bauern,
Es sollt' halt größer sein.

Und all'weil thoan sö's spotten,
Thoan's schimpfa in oan furt,
Dass 's Wasserl grad oan'n Wunsch hat:
Wann i nur größer wurd'!

Da kimmt amal a Wetta,
Es regn't's grad eemerweis,
Und 's kloane stille Wasserl
Kimmt völli aus 'n G'leis.

Digitized by Google

Es hat koan Platz in 'n Bett mehr,
Steigt außi über'n Roan,
Wirft Zäun' um oan'n nach 'n andern,
Kei't d' Mauern um und d' Stoan.

An Lärm macht's an unſinnig'n,
Wia 's größte Waſſer bald.
„Heunt wir' eng do nöt z' kloan ſein,
Gel ja, heunt kann i's halt."

Hm! Jatzt wer'n ſ' loſat, d' Bauern,
Was ſ's Waſſerl g'ſchimpft hab'n ſchon.
Und is eahn z'weng g'weſt, z' niader,
Jatzt ſan ſ' curirt davon.

Digitized by Google

„Wir hab'n's iatzt g'ſeg'n," ſag'n, ſ' „wia wir
Mit'n großen Waſſer thoan!
Für Bau'r und Waſſer paſst's nur:
Sö geb'n ſ' all zwoa hübſch kloan."

Digitized by Google

XXXIII.

D' Armuat.

D' Leut' ſan recht übermüathi wor'n,
Hab'n trunka nur und g'eſſen,
Auf Luſtbarkeiten hab'n ſ' nur denkt,
Auf 'n liaben Gott vergeſſen.

Der ſchaut halt aba: „Lebt's nur furt,
Thuat's enga Geld verputzen
Und nix verdeana, wart's a wen'g,
I wir' eng d' Flügel ſtutzen."

Von Winkerl ruaft er d' Armuat her.
„Di hab'n ſ' nu nöt empfunden,
Geh' abi g'ſchwind iatz unter d' Leut',
Zoag' eahn's a wengerl drunten."

Digitized by Google

Sie küſst eahm d' Hand und roaſ't halt furt,
Geht d' Dörfeln a und d' Stadt'ln,
Und wo ſ' nur hinkimmt mit an Tritt,
Hört 's G'flügel auf und d' Brat'ln.

Da hoaßt's: „Jatzt iſs a trucka's Brot,
Willſt trinka, geh' zu 'n Bründl,
Möcht'ſt ſchlafa, leg' di ſchön auf's Stroh,
Habt's zwoa gnua mit oan'n Bünd'l."

Da lernen ſ' Jeſum Chriſtum, d' Leut',
Von alle Seiten kenna,
Dö Maner kratzen ſi am Kopf,
Und d' Weiber lernen flenna.

Digitized by Google

„Was macht ma nur, daſs 's anders wird?
Ja, bleibt halt do nix über,
Es hoaßt verdean'n; a harte Sach',
Na, 's muaſs ſein, geh'n wir drüber."

Der oan' nimmt 's Hackel iatzt in d' Hand,
Der andere ſein'n Krampen
Und Werkzeug ſunſt. So werkan ſ' halt
Statt liag'n und umaſchlampen.

Sö plag'n ſi recht, moan'n, 's wa' ſcho g'richt.'
Bums, ſauſt a Wetta nieder,
Haut alles z'ſamm'. Jatzt ſtengan' ſ' da:
Und arm ſan ſ' alle wieder. —

Digitized by Google

Jatzt keman ſ' drauf; recht beten thoan ſ',
Dahoam und auf der Gaſſen,
Der liabe Gott ſoll auf der Welt
Dö Armuat nimmer laſſen.

Der aber macht eahn's leichter wohl,
Laſst ſ' wieder zu was kema,
Ganz aber thuat er d' Armuat nia
Je von der Welt mehr nehma.

Sie bleibt all'weil d' Lehrmoaſterin
Und lernt eahn drunt in 'n Nöthen
Das Beſte, was der Menſch da braucht,
Z'erſt d' Arbat, nacher — beten.

XXXIV.

Der Schutzgeiſt.

Zun Himmel kimmt der Schutzgeiſt g'flog'n:
„Heunt bild' i mir was ein,
Bin i nöt, is a Kind verlor'n,
Vergold't's mir g'ſchwind mein'n Schein."

„Was hat's denn geb'n?" frag'n ſ' umadum.
„Na, wiſst's — a Kind, ſchön kraust,
Fahrt froh daher, ſteht auf in 'n Wag'n,
Auf oans, zwoa, drei liagt's draußt.

I glei dazua, ſunſt wa' dös Kind
Grad unter'n Radeln g'leg'n,
Durch mei Hilf' hab' i 's donitaucht,
G'ſchreckt war's, ſunſt is nix g'ſcheg'n."

Digitized by Google

Da lob'n ſ' 'n alle: „Dös war brav,
Da is a Prämium drauf.
Wann oaner ſo an'n Kindl hilft,
Dös tragt was, paſſ' nur auf."

Der Schutzgeiſt g'freut ſi a ſcho recht,
Dazählt's 'n Herrgott g'ſchwind,
Und wart't halt auf ſein' Lohn, weil er
So g'ſchützt hat 's kloane Kind.

Der liabe Gott, der hört 'n an,
Ziagt d' Aug'n z'ſamm', ſchaut a wen'g:
„Glaubſt richti, daſs d' an'n Lohn vadeanſt,
A b'ſunder's, reich's, groß's G'ſchenk?

Digitized by Google

Du haſt 's Kind b'ſchützt, wia's draußt g'leg'n is,
Geh, muaſst di nöt z' ſtark prahl'n.
Hätt'ſt eher ord'ntli Obacht geb'n, —
Wa's gar nöt außa g'fall'n."

Digitized by Google

XXXV.

D' neuche Köchin.

Zuag'ſchaut hat ſ' oft, wia ma 's Rindfleiſch
g'ſcheidt zuaſetzt,
Wia ma Salat putzt und Erdäpfeln ſchabt,
Und a wen'g Knödeln und Nockerln hat ſ' künna,
Sunſt hab'n ſ' bei ihr drauſten weiters nix g'habt.

Alſo auf dös hin hat ſ' d' Schneid', geht als Köchin;
Z'erſt jauken ſ' d' Herrſchaften eh üb'rall aus,
Aber 's Glück will, daſs ſ' a ſeel'nguate Frau find't,
Schau, und dö g'halt't ſ'; eppa bringt ſ' nu
'was draus.

No, und ſie red't, und ſie zoagt ihr a Menge,
Laſst ſ' was verpatzen, daſs ſ' lernt in der Art,

Digitized by Google

Ja, und a ſo kimmt mei Landtrampel weiter,
Thuat ſie auf d' Letzt mit koan'n Gug'lhupf
mehr hart.

Aber dafür, weil ihr d' Frau ſo viel g'lernt hat,
Hat ſ' ihr mit Nächſten a wunderſchön dankt; —
Weil ſ' alles kann iatzt von Nudeltoag auffi, —
Hat ſ' — g'ſchwind um Fünf Gulden Lohn
mehr verlangt.

Digitized by Google

XXXVI.

Dö Großmuata kummt.

Dö Fenſter, dö glanzen,
Dö Böd'n ſan ſcho g'rieb'n
Und d' Wänd' alle a kehrt,
Koan Stäuberl is blieb'n.
Am Tiſch ſteht der Buſchen,
Liegt 's Tiſchtuach rothblumt,
Denn heunt is a Feita,
Dö Großmuata kummt.

Jatzt, Kinder, ſeid's brav nur,
Gebt's Obacht auf's G'wand,
Hans, ſchau' auf d' kloan' Tonerl,
Führ' ſ' ſchön bei der Hand;
Fall'n derf' ſ' nöt; nöt ausſchau'n,
Als hätt' ma ſ' grad dumt,
Denn heunt is a Feita,
Dö Großmuata kummt.

Digitized by Google

Der Bauer möcht' ſchelten,
Er hat's unterdruckt,
Dö Bäu'rin möcht' greina,
Sie hat ihr'n Gift g'ſchluckt.
Nix! Heunt wird nöt g'ſtritt'n,
Nöt g'wartelt, nöt brummt,
Denn heunt is a Feita,
Dö Großmuata kummt.

Der Knecht ſagt's 'n Roſſen,
Dö Dirn ſagt's der Kuah,
Dö Hendeln in Hof draußt
Und d' Schwalb'n loſen zua,
Dö Spatzen tragen's weita;
Da ſingt all's und ſummt,
Denn heunt is a Feita,
Dö Großmuata kummt.

Digitized by Google

XXXVII.

D' Hoamkehr.

Is oaner furt g'weſt unter 'n Leuten
Und geht a wen'g a Zeit dahin,
So kimmt a Stund', da wird auf oanmal
A Stimm' in Herz'n redat drin.

Ganz in der Still' fangt ſ' an zun wiſpeln:
„Und wann i allas a dakenn,
Wia ſchön ſö's haben, d' Leut' in der Fremd' da,
I wünſch' mir's do: Hörſt, hoam ſollſt geh'n."

Da packt ma's z'ſamm g'ſchwind dö ſieb'n Zwetſchben,
Und wöll'n ſ' oan' halt'n, 's leid't oan'n nöt,
Eing'ſetzt muaſs ſein und g'fahr'n; bein Bergel,
Da taucht ma an, daſs 's g'ſchwinda geht.

Digitized by Google

Is 's nacha z' ſeg'n dös gold'ne Spitzel
Vo Kirchathurm dahoam, dö Freud'!
Und keman d' Häuſer kloanweis füra,
Wia wird da 's Herz zwoamal ſo weit.

Und wann ſ' oan ſo entgegenkeman
D' ganz' Freundſchaft und all's winkt und grüaßt,
Laut lacha möcht' oan's glei vor Freud'n,
Wann's da vor Freud' nöt woana müaſst.

Ja, ja! Und ſiacht ma in ſein'n Stübel
Dö Bilder grüaßen von dö Wänd',
D' alt' Ofabank und d' Schlaguhr drob'nat,
Da reibt ma ſi wohl froh dö Händ'.

Digitized by Google

Und wann ſ' oan nacha alle ausfrag'n,
Der Vater, d' Muater, Göd und Moam:
„Wo g'fallt's dir denn am beſten, red' iatzt?"
Wart't koaner lang, ſagt g'ſchwind — „d a h o a m."

Digitized by Google

A kloana Wunſch.

I hätt' a ganz a kloan's Verlanga,
Wiſst's, was i möcht'?
Is eng dö Zeit guat iatzt verganga,
Dös war ma recht! —

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Was i ſag'n will	1
I. D' Auferſtehung	2
II. Der Kamp	6
III. 's arme Dirndl	8
IV. D' Muaterliab	12
V. Der Himmelsſchlüſſel	14
VI. Dö Wölkerln	17
VII. Da Troſt	19
VIII. D' letzte Stund'	21
IX. Der Bittgang	25
X. 's Bild'l	27
XI. Zwoaerlei Farb'	28
XII. 's Eiſen	31
XIII. Dö zwoa Patron'	32
XIV. Dö letzte Frag'	35
XV. Der Schlampatatſch	37
XVI. 's Sicherſte	39
XVII. Mei Sprüch'l	41
XVIII. D' Waldandacht	43
XIX. Der Verdruſs	46
XX. Der Dampf	51
XXI. 's Schweinerne	52

Digitized by Google

Seite

XXII. Der frumme Gedanken 54
XXIII. Der alte Bua 56
XXIV. 's Kinderglück 60
XXV. Da Muata ihr Briaf 62
XXVI. Der Unfried' 64
XXVII. Der alte Bam 67
XXVIII. Dö Vogelbeer 70
XXIX. Der Gedenktag 72
XXX. Der Fichtenwald 74
XXXI. 'n Peterbauern sei Red' 76
XXXII. 's kloan' Wasserl 79
XXXIII. D' Armuat 82
XXXIV. Der Schutzgeist 86
XXXV. D' neuche Köchin 89
XXXVI. Dö Großmuata kummt 91
XXXVII. D' Hoamkehr 93
A kloana Wunsch 96

Digitized by Google

Hausmannskost.

Digitized by Google

Hausmannskost.

Gedichte

in

niederösterreichischer Mundart

von

Moriz Schadek.

Zweite, vermehrte Auflage.

Wien.

Verlag von Carl Konegen.

1899.

Digitized by Google

Tiſchred'.

I lad' eng zu der Mahlzeit ein,
Wünſch' guaten Appatit;
Kriagt's nur a wen'g a Hausmannskoſt,
Nehmt's halt valiab damit.

Digitized by Google

I.

's Stadtl.

Wer von dö Hügeln umadum
Ins Thal hin abiſchaut,
Der ſiacht grad in der Mitten drin
A Stadtl, ſauber baut.

Es is nöt z'groß, es is nöt z'kloan,
Nöt z'buklat und nöt z'eb'n,
Es grüaßt di freundli von der Weit'
Und ſagt: In mir is's z'leb'n.

An'n Platz hat's, ſaub're Häuſer drauf,
Hat Straßen broat und eng,
San Kirchen gnua drin und Kapell'n,
Wirtshäuſer a nöt z'wen'g.

Digitized by Google

Am Stadtgrab'n drauſten ſteht a Schul,
So ſchön g'macht und ſo g'ſcheit,
Daſs frei an'n Großen, wann er ſ' ſiacht,
's Schulgeh'n wieder g'freut.

Und ſo hat 's Stadtl allerhand,
Was's brauchen künnan d' Leut',
Wo's d' hin willſt, üb'rall biſt glei durt,
Is ninderſcht hin recht weit.

Wohl hab'n ſö's in der Wochen ſtill,
Da ſiacht ma oft koa Katz',
Dafür ſchaut's auf an'n Sunta hin,
Da wurlt all's am Platz.

Digitized by Google

Da künnt's d' Leut' ſeg'n, wia ſ' aufmarſchier'n,
Nöt zimperli, nöt z'feck,
Ma ſiacht ean's in dö Aug'n an,
's Herz hab'n ſ' am rechten Fleck.

A ſo is 's Stadtl, ſo ſan d' Leut',
Und g'freut's amol wem grad,
Geht's hin und ſchaut's eng's ſelber an
Mei Hoamat — d' Hornerſtadt.

Digitized by Google

II.

D' Leibſpeiſ'.

Ord'ntli hat's 'n bei der Falten,
Kann ſi nöt am Füaßen halten,
Muaſs in Bett bleib'n ſeit der Frua,
Drucken thuat's 'n üb'rall gnua.

Kimmt der Docter: „Nur recht faſten,
Feſt muaſs iatzt der Magen raſten; —
Klare Suppen, Kramperlthee,
Dös nimm; 's andre thuat dir z'weh."

Zwoa Täg folgt er g'nau, der Bauer,
's wird eam da ſcho häufti ſauer,
Wann ſo 's Rindfleiſch einakimmt,
Und eam is dös G'ſchlader b'ſtimmt.

Digitized by Google

Hat nix g'ſagt, hat all's dalitten,
Aber härter wird's am dritten,
Denn da ſiacht er, wia er ſchaut,
G'ſelcht's und Knödeln mit an'n Kraut.

D' Leibſpeiſ' is's; ſei Liablingseſſen;
Und dabei nur zuaſchau'n möſſen,
Hint' in Bett ſchön lieg'n bleib'n ſtill —
Na, dös is 'n Bauern z'viel.

Seine letzten Kräften nimmt er,
Krailt ſtad auf, zum Tiſch hin kimmt er,
Füllt ſi 's Teller eb'n voll an —
Und haut ein feſt, was er kann.

Digitized by Google

Alle thoan ſi ſchier bekreuzen,
's Wei traut ſi vor Schreck nöt z'ſchneuzen,
Hat er eh ſcho' 's vierte Trum,
Schaut ſi numal um oans um.

Ah! — iatzt legt er 's Eſsb'ſteck nieder,
Schleicht ſi z'ruck in d' Bettſtatt wieder:
„D' Leibſpeiſ' hab' i, Gott ſei Dank,
So — iatzt bin i wied'rum krank."

Digitized by Google

III.

Lachtäuberl.

„Nutzt nix, Kind, nutzt nix, du muaſst amal außi,
Hörſt du ſ', ſö trampeln ſchon, tummel di g'ſchwind;"
„Wann aber d' Muater ſo ſchlecht is?" —
„Dös macht nix,
Geh' und aufs lachate G'ſicht denk', mei Kind."

Folgt alſo 's Dirndl ihr'n Vatern, dem Künſtler,
Springt auf d' Bablatſchen und fangt ihr Kunſt an,
Boanerne Kugeln fangt ſ', wirft mit dö Meſſer,
Nacher ſchlagt ſ' Purzelbam, weil ſie's guat kann.

Luſti thuat ſ', zoagt ihre ſchneeweißen Zahndln,
Wia ihr's der Vater z'erſt ang'ſchafft hat ſtreng;
Wia ſ' ſo daher lacht, dös g'fallt ean am beſſern,
„Bravo!" brüll'n d' Bauern und hau'n auf dö
Bänk'.

Digitized by Google

Ferti is ſ'; — eini geht ſ'; ſtreichelt ſ' ihr Vater.
„Guat haſt du's g'macht," thuat er ſchön mit der Kloan'n;
Sie buſst eam d' Hand, ſchaut' n an: „No, was willſt denn?" —
„Gel', Vater, iatzt derf i do a wen'g w o a n'n."

Digitized by Google

IV.

D' Einrichtung.

Glei, wia er ihr, der alten Graten
Mit'n Fufz'ger bald, in d' Augn iatzt ſticht,
Und „Ja“ hat g'ſagt, der junge Bauer,
Da hat ſ' eam d' Hütten ganz neuch g'richt't.

Von Thür und Fenſter drauſten ang'fangt,
Von'n Himmelbett drin prächti' reich,
Bis ganz zu'n letzten Kuchelkaſtel
Is umadum all's friſch und neuch.

Dös is a Red'! — Da kunnt er lacha,
Er aber is ſein's Leb'ns nöt froh,
So neuch bei'nand' er is, tief ſeufzt er:
„A alte Schachtel hab' i do.“

Digitized by Google

V.

Waldruaf.

Wann'ß dir drinnat untern Häuſern
Nimmer g'fallt,
Und du woaßt nöt recht, was d' willſt,
Geh' in'n Wald.

Schau nur hin, da winken d' Bama
Stark und alt,
Wann'ß d' a Kraft brauchſt, nimm dir 's Muſta,
Geh' in'n Wald.

D' Kuka ruafen, Lercherln ſingen,
Neamd hat ſ' zahlt,
Magſt a Muſi hör'n, a liabe,
Geh' in'n Wald.

Digitized by Google

Bleameln gibt's und Waldbeer'n guate,
Wasserl kalt,
Wann'ß d' recht müad bist und willst frisch wer'n,
Geh' in'n Wald.

Sturmt's recht braust, dö greane Wacht dort
Sagt eam „Halt".
Willst an'n Ruah hab'n und an'n Frieden —
Geh' in'n Wald.

Digitized by Google

VI.

D' Wallfahrt.

's Kapellerl am Berg drob'n
Is üb'rall bekannt,
Durt hat d' Muater Gottes
A hilfreiche Hand.

Wann ſ' wallfahrten keman
Und beten, was ſ' mög'n,
San Wunder, dö größten,
Gar häufti ſcho g'ſcheg'n.

Drum wird oaner krank wo,
Probiert er's am Fleck,
Denn, was oan's nur irr'n kann,
Dort drob'n bringt ma's weg.

Digitized by Google

So gengan ſ' vo Pürſching
Dahin a in'n Mai,
Und d' Eglerin, d' ſchiache,
Is a mit dabei.

Da wiſpeln ſ' und ſumſen ſ',
Dö Bäu'rina ſtill:
„Ja, dö is ja eh g'ſund,
Was ſ' eppa nu will?“ —

Der Meſsner, der Nigl,
Der zwinzelt voran:
„I woaß's ſcho, was ſ' mittreibt,
Ihr G'ſicht bracht ſ' gern an.“

Digitized by Google

VII.

Tagwerker.

„Oans, zwoa, drei, vier, fünfi, sechse?
Lauter deine Kinder, was? —
Und für dö sollst alle sorgen,
Aber Mann, wia machst denn das?“

„Wia i's mach'? 'n liaben Gott z'erst
Bitt' i um an'n guaten G'sund,
Weil i ja bein Tagwerk alles,
Nur koa Krank'at brauchen kunnt.

Nacher red' i mein'n zwoa Arm' da
Alle Tag recht fleißi zua:
„„Rührt's eng,““ sag' i, „„werd't's nöt müad
z'bald,
s k riag'n dö Kloan'n sunst Brot nöt gnua.““

Digitized by Google

Wann i boamkimm von der Arbat,
Stopf' i d' Pfeifa mir am Fleck,
Stell' mi zu der Hausthür außi
Und blaſ' alle Sorgen weg.

Hab'n ſ' Gebet g'läut't, geh'n wir eſſen,
Da gibt's Brot und Zuaſpeis gnua,
Wann wir nacha ſchlafen gengan,
Traut uns 's Bratl a dazua."

Digitized by Google

VIII.

Osterlehr'.

Sö hab'n den Herrn Erlöser g'martert,
Sö hab'n 'n kreuzigt und begrab'n,
Hab'n g'moant, dass ſ', weil er drunt in Grab liegt,
A Ruah von seine Lehr'n iatzt hab'n.

Und guate Lehren hat er predigt,
Hat ſ' treu verfocht'n bis zun End',
Hat than nach sein's Gott Vatern Willen;
Der hat's scho aber a dakennt.

Er hat 'n nöt in Grab drunt lassen,
Dass neamd von eam was wissat mehr,
Aufg'standen is der Herr Erlöser,
Aufg'standen is mit eam sei Lehr'.

Digitized by Google

Drum ſecht's, was guat is und was brav is,
Dös hört nöt auf, z'grund derf's nöt geh'n,
Und wann's a keck a Weil begrab'n liegt,
Der liabe Gott laſst's auferſteh'n.

Digitized by Google

IX.

Maiglöckerl.

Wann ſ' 'n Winter g'ſpür'n, dö Bleameln,
Schlafen ſ' ein, ſag'n „Guate Nacht“,
Und thoan warten in der Erd' drunt,
Bis daſs 's Fruahjahr neuch erwacht.

Und daſs ja koan's kann verſchlafen,
Wann ſ' halt anhebt, d' warme Zeit,
Is a Glöckerl eig'ns ſcho herg'richt't,
Was can' all'n zum Aufſteh'n läut't.

Wia der Mai kimmt, bringt er's füra:
„Sei iatzt brav und thua dei Werk,
Läut' ean z'ſamm, den Bleameln allen,
Drunt in'n Thal und drob'n am Berg.“

Digitized by Google

Und 'n Mai ſei Glöckerl läut't halt,
Siah und d' Bleameln folg'n eam g'ſchwind,
Da hört's nacher auf zum Läuten,
Dankt eam all'n ſchön und — verſchwind't.

Digitized by Google

X.

D' Verſuachung.

Drob'n am Hügerl ſteht der Boigner,
Schaut 'n Herrnhof drunten an,
Ja, a ſchön's Haus voller Gattern,
Hat am Thurm a große Fahn'.

Schleicht der Teufel zu eam zuwi:
„Boigner, biſt mein Mann, ſchlag' ein,
Magſt in d' Höll' nach'n Abſterb'n abi,
G'hört der Herrnhof drunten dein." —

Nix! — Der Boigner widerſteht eam —
„Auf mei Seel', da paſſ' i auf,
Für'n Herrnhof gib i ſ' nöt her, —
Da ſan all's z'viel Schulden drauf."

Digitized by Google

XL.

D' erſte Predi.

Sunta is und Predi halten,
D' erſte, ſoll der Herr Vicär.
Ja, was ſagt er iatzt 'n Bauern,
Ja, was taugt ean für a Lehr'?

Ob er a ſi recht viel Müah gibt,
Ob er a ſi plagt in oan'n,
Um an'n richtigen Gedanken; —
Ja, er find't halt allweil koan'n.

Sitzt er drauſten in kloan'n Gartel,
Möcht a wen'g verzweifeln ſchier,
Da auf oanmal fallt am Schoß eam
Drob'n von Apfelbam a Blüah!

Digitized by Google

Still betracht't er ſ', wia ſ' halt ſchön is,
All's ſo liab an ihr und fein,
Und auf oanmal, wia er ſ' anſchaut,
Fallt eam a ſei Predi ein.

Auf dö Kanzel aufi ſteigt er,
D' Bauern alle ſchau'n als wia,
Denn vor eam liegt 's Evangeli
Und a ſchöne Apfelblüah.

„Gel', ja," hebt er an ſei Predi,
„Gel', da ſchaut's, was dös bedeut't,
Ja, dö Blüah, dö hat was auf heunt,
Secht's, dö halt eng d' Predi, Leut'.

Digitized by Google

Frumm und guat hab' eng wöll'n macha,
Dös is do mei Sachen woh'l,
Aber i hab' lang nöt aus g'wiſst,
Wia i's richti angeh'n ſoll.

Da hat mi in Umagrübeln
Drob'n der liabe Gott dablickt,
Hat dö Blüah von Bam fall'n laſſen
Und hat ſ' g'ſchwind zur Hilf' mir g'ſchickt.

Denn viel beſſer, als i's je kunnt,
Zoagt ſ' eng Gottes Liab' und Müah;
Wann er d' Welt und d' Leut' nöt gern hätt'
Machet er — koa Apfelblüah."

Digitized by Google

XII.

Der Hend'lhund.

Er geht auf Hendeln gern, der Guatsherr,
So kaft er ſi an'n Hund, an'n neuchen,
Was der all's kann und macht, rein aus is's,
's gibt in der ganzen Welt koan'n gleichen.

Er derf nu fünf Minuten weg ſein,
Wo ſ' eing'fall'n ſan in'n Feld dö Hendeln,
So macht er ſchon a wen'g a Schnoferl,
Und ſiacht ma 'n mit ſein'n Schwoaferl pendeln.

Fein ſchleicht er zuwi, nacher ſteht er,
Spitzt d' Loſer, wart't auf'n Wink von'n Herrl,
Und wia er 'n kriagt, — Hui, mitten eini,
Auf jaukt er ſ', gibt koa Ruah, der Kerl.

Digitized by Google

So kann er alle Künſten prächti,
Der Guatsherr hätt' mit eam an'n Terna,
Und kriaget häufti Hendeln allweil,
Nur — ſchiaßen müaſst der Hund nu
lerna.

Digitized by Google

XIII.

Der Tanz.

Sie is dahoam blieb'n, d' kloane Kathl,
Was that ſ' denn untern Leut'n a?
Wann ſ' hin zun Tanz gang mit ihr'n Buck'l,
A G'lachter gab's, wann ſunſt nix wa'.

Und wia ſie ſ' geh'n ſiacht alle kudernd,
Wia ſ' bei der Hausthür trauri ſteht,
„Bei dö," ſagt ſ', „da is d' Freud' wohl einkehrt,
Zu mir, na mei Gott, find't ſ' halt nöt."

Da kimmt der Karl, eh der Schönſte,
'n Dirndln liegt er all'n in Kopf,
An Janka hat er um, an'n ſchwarzen,
Siah, will's der Zufall, reißt a Knopf

Digitized by Google

Der Janker fallt, rennt d' Kathl hin glei:
„Geh' eina g'ſchwind, i nah' dir'n an."
„Wann'ß d' halt ſo guat wa'ſt, ſpar i 's Hoamgeh'n,
Bin eh heunt ſcho ſpatmächti dran."

So gengan ſ' halt all' zwoa in d' Kammer,
D' kloan' Kathl naht, dös geht ihr flink,
Er ſchaut ihr zua, und da betracht't er ſ'.
„Du haſt ja g'woant, weg'n was, kloan's Ding?"

„Da haſt dein'n Janker, b'fiat di Gott ſchön" —
„Jatzt ſagſt mir's z'erſt, warum haſt g'woant?"
D' kloan' Kathl ſagt koa Wörtl, ſeufzt nur
Und hat ſi ſtill zu'n Fenſter g'loant.

Digitized by Google

„Hörſt d' Muſi blaſen, drunt von Wirt her,
Dös geht in'n Kopf, ins Herz, in d' Füaß.
Was is's? Willſt tanzen? Her da, Kathl!" —
Oi je, da lacht ſ' wia Höni' ſüaß.

An'n Landler ſpiel'n ſ'. Er nimmt ſ' und draht ſ'recht,
D' kloan' Kathl leucht't mit'n ganzen G'ſicht,
Is d' Uhr bei ihr auf „Woana" g'ſtand'n,
Er hat ſ' aufs „G'freu'n" weit füri g'richt't.

„Jatzt b'ſiat di Kathl und „„Vergelt's Gott"""
Fürs Knopfannah'n, für'n Tanz dazua."
Er hat's ſcho gnädi, eh ſ' nu „mau" ſagt,
Is er ſcho drauſten g'weſt, der Bua.

Digitized by Google

D' kloan' Kathl aber is glückseli.
„Der schönste Bua hat tanzt mit mir!“ —
Von Himmel grüaßt a Sterndl aba:
„Na siagst, d' Freud' find't halt do zu dir.“

Digitized by Google

XIV.

Der Zuchazer!

Von Himmel is's weit abiſchau'n,
Von Himmel is's weit hör'n,
Und wann's 'n Leuten guat drunt gang,
Dös wüſsten ſ' do drob'n gern.

Na alſo bitten d' Engeln halt,
Gott ſollt' a wen'g was thoan,
Daſs ſö's bei ean glei inna wer'n,
G'fallt's auf der Welt recht oan'n.

Der liabe Gott, der ſagt ean's zua:
„I wir' halt was probier'n."
Er hat's bald g'habt, bei eam geht's leicht,
Er braucht nöt lang z'ſtudier'n.

Digitized by Google

Daſs d' Freud' zun Himmel aufifind't,
Is's nu ſo weit davon,
Hat er ean 's Juchazen drunt' g'lernt,
Dös hör'n ſ' drob'n nacha ſchon.

Digitized by Google

XV.

D' ſilberne Hozat.

Drin in der großen Stub'n ſchaut's aus heunt! —
San aber Leut' gnua a drin g'weſt,
Hab'n g'eſſen, trunka und halt g'feiert
'n Sepp ſei ſilber's Hozatfeſt.

Jatzt ſan ſ' ſcho fort a ſo nach elfi
Dö Freund' und d' Nachbarn von der G'moan.
Jatzt is der Bauer mit der Bäu'rin
's erſt'mal ſeit der Fruah alloan.

Sie hat nia g'red't viel, ihr ganz's Leb'n nöt,
Und er is a a ſtiller Mann,
So ſitzen ſ' iatzt a ſtill beinanda,
Schaut oan's dös andre lang nur an.

Digitized by Google

Dabei ziagt ſtill, was ſ' all's erlebt hab'n,
Dö ſchlechte und dö guate Zeit,
Sö ſeg'n a Menge ſchware Stunden,
Und wieder do a hübſch a Freud'.

Sö ſeg'n dö Müah, dö ſ' allweil g'habt hab'n,
Wia d' Kinder kema ſein in d' Wiag'n,
Und 's Glück, was ſ' ean dö Kloan'n all's bracht hab'n,
Seg'n ſ' a dabei bei eana ziag'n.

Sö ſeg'n ean Höfel zuwawachſen,
Weil ſ' allweil g'wirtſchaft't hab'n akrat,
Und 's Ladl, wo ſö 's Geld daſpart hab'n,
Seg'n ſ' voller, voller wer'n ſchön ſtad.

Digitized by Google

Und wia ſ' auf ihna ſelber kemman,
Da ſeg'n ſ' wohl, d' Zeit, dö beißt ſcho an,
Dans aber g'ſpür'n ſ', der Liab in' Herz drin,
Der hat's halt do daweil nix than.

Sau ſtille Leut', hab'n a mit'n Red'n heunt
Am ſilbern Tag koa Zeit vazet't.
Sö hab'n ſi nur a Buſſel geb'n ſchön,
Und d' Händ' druckt feſt. — Is a was g'red't.

Digitized by Google

XVI.

Der Tabak.

Da fragt amal der kloane Hansel,
Der Vater dampft sei Pfeiferl grad:
„Jatzt möcht' i aber richti wissen,
Wer den Tabak auf d' Welt bracht hat?"

Sagt d' Muater: „No, dös woaß i sicher,
Der Teufel hat'n auffabracht,
Wann d' Manner alle Stub'n recht selchen,
Dass er dö Weiber gifti macht."

„Lass' di nöt anlüag'n," ruaft der Vater,
„I sag' dir's besser, i woaß b'stimmt,
Dass den a Engel ababracht hat,
Dass der Tabak von Himmel kimmt.

Digitized by Google

Denn Wolkerln himmliſche ſan dreing'ſperrt,
A rechter Raucher woaß's für g'wiſs;
Denn wann er's auslaſst, moant er allmal,
Daſs er a wen'g in'n Himmel is."

Digitized by Google

XVII.

's ſchwarze Kreuz.

In Wald dort bei dö Tannabam
Fehlt oaner in der Reih',
Is ganz alloan erſt umg'hackt wor'n,
's ſteht 's ſchwarze Kreuz dabei.

Ma ſiacht's nöt g'ſchrieb'n, wer's herg'ſetzt hat,
Für wen's ſteht und warum,
Ganz ernſthaft, ſcheuch nur ſchaut's oan'n an:
„Geh weita g'ſchwind," deut't's ſtumm.

Führt di der Weg ins Dorf von Wald,
Es kimmt dir wer entgeg'n,
Und fragſt um's ſchwarze Kreuz, hörſt nur:
A Unglück is dort g'ſcheg'n.

Digitized by Google

Wann'ß d' aber bei dem letzten Haus
Bleibſt ſteh'n a wen'g und loſ'ſt,
Da is a arm's verlaſſen's Wei,
Woant allweil, find't koan'n Troſt.

Jatzt roat'ſt dir's wohl ſcho kloanweis z'ſamm,
Auf's ſchwarze Kreuz denkſt, gel'?
A wilde G'ſchicht'. Nimm 's Hüatl a,
Bet' für a arme Seel.

Digitized by Google

XVIII.

Dö guaten Freund'.

Zwoa guate Freund' hat d' Reſerl,
Dö helfen ihr durch d' Welt,
Und wo ſi dö verwenden,
Geht's allaweil nöt g'fehlt.

That wer mit ihr gern brumma,
Und wa' auf ſie gern wild,
Laſst ſ' dö zwoa Freund' g'ſchwind bitten,
Glei is er wieder mild.

Hätt' ſ' gern was von ihr'n Leut'n,
Und mög'n ſ' z'erſt gar nöt hör'n,
Wann dö zwoa Freund' ſchön zuared'n,
Da thoan ſ' ihr alles gern.

Digitized by Google

Hat ſ' was erlebt, dazählt ſie's,
Und glaub'n ſ' ihr's eppa nöt,
Dö zwoa bezeug'n ihr's allmal,
Daſs ſ' ſicher d' Wahrheit red't.

Sö ſchützen ſ', wann ſ' wo g'fehlt hat,
Daſs ſ' wieder guat wer'n, d' Leut',
Sö ſtiften bald an'n Frieden,
Kimmt d' Reſerl zu an'n Streit.

Sö g'winnen ihr dö Herzen,
Ob ſ' jung ſan oder alt,
Und d' Schuld ſan ſ', daſs z'letzt d' Reſerl
Selb'n unſern Herrgott g'fallt.

Digitized by Google

I wünſch' an'n iad'n Dirndl
Zwoa Freund', dö grad ſo taug'n,
I wünſch' an'n iad'n Dirndl
Zwoa — ſchöne blaue Aug'n.

Digitized by Google

XIX.

's Aufbleib'n.

„Geh, Muater, du zitterſt, geh, leg' di ins Bett.“ —
„Und ſtill biſt iatzt, Vater, leg'n thua i mi nöt.“ —
„Ja aber wann'ß d' krank biſt! Es that dir ja guat.“ —
„Hör' auf iatzt zun penzen, i woaß, was oan's thuat.

Mei Leb'n is a ſo nur halb g'lichen von Gott,
Und lag' i in Bett krank und ſechat's der Tod,
Der kam auf d' Letzt gar her und machat a End',
Drum krail i halt um, daſs er 's Krankſein
nöt kennt.“

XX.

A Hoamat.

Sie kennt koan'n Vater, kennt koa Muater,
Koan'n Göden hat ſ' und hat koa Moam,
Durch d' ganze Welt zigeunert ſ' uma
Und is gar ninderſcht wo dahoam.

Was's Bitter's gibt, all's lernt ſ' frei kenna,
Ihr Schatz laſst ſ' ſitzen in der Noth.
A Büabl kriagt ſ', es wa' ihr Freud' g'weſt,
Kam hat ſie's aufzog'n, holt's der Tod.

Sö grab'n ihr's ein in Freithof drauſten,
An'n Platz hat ſ' kaft, hat hübſch was koſt't.
„Wann'ß d' du ſtirbſt, ſiah, derfſt eh a drin lieg'n."
Dös ſag'n ſ' ihr nu auf d' Letzt zum Troſt.

Digitized by Google

„I dank," moant ſ'. — „G'rath't's mir iatzt in Leb'n nöt,
Daſs i a ſicher's Dach'l hab',
So hab' i do a wen'g was g'wunga,
I hab' mir d' Hoamat kaft — in'n Grab."

Digitized by Google

XXI.

D' Flügeln.

Schön ſan ſ' ſcho g'weſt, dö Vogerln z'erſt,
In ihnern Federng'wandel,
Nur weiterkema ſan ſ' halt nöt,
Hab'n g'raſt't glei nach an'n Randel.

Gab's wo a Fuater, gab's an Trunk,
San d' großen Viecher drüber,
Dö armen Vogerln hupfen hint',
Für dö bleibt nix mehr über.

Da hucken ſ' trauri z'ſamm auf d' Nacht,
Sö ſchimpfen grad nöt weiter,
Nur woiſeln thoan ſ' in aller Still,
Sö künnan's halt nöt läuter.

Digitized by Google

Der liabe Gott hat's glabaſt g'hört
Dös Federnvolk bei'n Hügel,
'n Schwachen hilft er allerweil,
Und ſo — kriag'n d' Vogerln Flügel.

Wann'ß d' auf der Welt nöt weitakimmſt,
Thua in Geduld di faſſen,
Der liabe Gott kann ja dir a —
Dö Flügel wachſen laſſen.

Digitized by Google

XXII.

Kirta.

Kirta is, all's is aus,
D' Junga und d' Alten,
Wer nur a biſſel kann,
Koan's laſst ſi halten.

Grad nur dö Sendlin, d' alt',
Dö dawacht's nimma,
Und der alt' Nachbar neb'n,
Den geht's nu ſchlimma.

Sitzen ſ' am Bankel drauſt,
Voll Kreuz und Leiden,
Denken, wia ſ' jung g'weſt ſan,
Dös war'n halt Zeiten! —

Digitized by Google

Wer macht uns wieder jung
Dannal in'n Leb'n,
Wer kann an'n Augenblick nur
's Jungſein uns geb'n?

Da fangt er z'blaſen an,
Drent der alt' Franzl,
Hat's a mal künna recht,
D' wundaſchön'n Tanzl.

Gar is's mit'n Tanzbod'nſpiel'n,
Hat ſcho z'wen'g Ath'n,
Blast nur a wen'g dahoam,
Wird eam nöt ſchad'n.

Digitized by Google

Blast recht an'n woachen Tanz,
Recht a alt's Stückel.
„Kennſt du's nu, Nachbarin,
Machſt ſcho a Grickel?

Gel', wia wir jung g'weſt ſan
Dort in der Hütten!
Gangat's denn gar nöt mehr?
Geh', laſſ' di bitten.

Oans, zwoa, drei, paſch' in d' Händ',
Oans, zwoa, drei, wend' di,
Siah, Sendlin, wia's nu geht,
Wirſt frei lebendi! —

Digitized by Google

Blaſ' nur furt, Franzl, blaſ',
Haſt d'r an'n Gulden,
Hätt' wohl für'n Schneider g'hört,
Muaſs ſi gedulden.

Sendlin, ſchau her amal,
Hupf' auf, hupf' nieder,
Kräften ſan neuche da,
Jung ſan wir wieder." —

Merkt's eng dö Gſchicht guat, Leut':
Seid's alte Dinger,
Laſst's eng a Muſi ſpiel'n,
Dö macht eng jünger.

Digitized by Google

XXIII.

Was d' Großmuater bringt.

—

Is d' Großmuater kema
Mit'n Wagl auf d' Nacht,
Da frag'n ſie ſ' glei, d' Kinder:
„Was haſt uns denn bracht?“

Dös is der Empfang g'weſt,
Dös war der erſt' Gruaß,
Koan'n Ruah geb'n ſ', dö Fratzeln,
Und auspacka muaſs ſ'.

„Da, Franzl, a Wurſtel! —
Gel', wia's der ſchön kann,
Und Hannerl, dös Dockerl,
Dös ſchau dir halt an!

Digitized by Google

Schau, Poldl, a Schu'karr'n,
Siah, Seppl, a Roſs!" —
Da ſteig'n ſ' aber um iatzt,
Da thoan ſ'a ſi groß! —

Und d' Muater kriagt a was,
A Jankerl ſelb'n g'ſtrickt.
Der Vater a Pfeifa,
Dö hat ſi grad g'ſchickt.

„Haſt aber Geld ausgeb'n,"
Moant d' Tochter, — „'s is z'viel." —
D' Alt' beutelt 'n Kopf nur:
„Hör' auf und ſei ſtill.

Digitized by Google

Mi g'freut ja dös Geld nöt,
Was frag' i danach,
Dös g'freut mi alloan nur,
Wann i eng a Freud' mach'.

So lang's nur geht, thua i's,
Und kam's je a so,
I kunnt sunst nix bringa,
Mei Herz bracht' eng do.

A aufrichtig's Herz is's,
Koa Falschheit, koa Schein,
Und Liab' is gnua drinnat —
Da theilt's eng halt drein."

Digitized by Google

XXIV.

Der Ehrgeiz.

So geg'n vierz'g bald geht ſ', d' Victorl,
Da verliert ſ' zu'n Viach ihr Freud,
Treibt ſ' der Ehrgeiz an, daſs ſ' auffagt,
Möcht von'n Stall weg zu dö Leut'.

Und ſie laſst ſi a nöt halten,
Ziagt mit Sack und Pack in d' Stadt,
Laſst nix hör'n mehr; woaß koa Menſch drauſt',
Wia's ihr eppa g'rathen hat.

Und ſo hab'n ſö ſ' ganz vergeſſen,
Denkt koa Katz in'n Dorf auf ſie,
Da auf d' Nacht amal wird pumpert.
„No, wer is's?" — da ruaft's drauſt': „I!".

Digitized by Google

„Du Victorl? — Als a Ganzer.“
Alſo riegeln ſ' auf. „Ja mein,
Du kimmſt wieder z'ruck zu uns da?
Willſt den Leuten untreu ſein?“

„Hör'n S' mir mit dö Leut auf, Hausfrau,
I vergiſs nöt bis zu'n Grab,
Was i mit dö dumma Leut' drauſt'
Her und her all's g'litt'n hab'.

Vierzehn Plätz'. — Sö künnan's leſen,
Hab' i g'habt dös halbe Jahr,
Wann i d' Herrnleut' da bei'nand hätt',
Wa's a große lange Schar.

Digitized by Google

Ja und üb'rall, wo i g'weſt bi,
Hab'n ſ' glei g'hauſ't, und g'namelt recht,
All'n glei war i z' dumm und z' patſchet,
Was i than hab', all's war ſchlecht.

Ja, dös war mei Dank bei'n Leuten,
Für mei ganze Plag und Müah,
Drum, dö ſoll'n mi fleißi gern hab'n,
I geh' wieder zu dö Küah."

Digitized by Google

XXV.

Dö Geiſterg'ſchicht'.

Drin ſitzen ſ' alle in der Wirtsſtub'n
Und loſen, was der Schorſch dazählt.
Da gruſelt's ean', was der von G'ſpenſtern
Und von dö Geiſter all's vermeld't.

„Ja, umgeh'n thuat's auf d' Nacht um zwölfe
In alten Schloſs is 's a Gethua,
Da kimmt d' alt' Burggeiſtin und brummt recht,
Und bis um oans gibt ſ' nia a Ruah."

Grad wia er dös dazählt, der Schorſchl,
Schaut er ſi d' Leut' a wengerl an.
All's'and zoag'n ſ' recht a Scheuch und Schrocken,
Nur oaner nöt, der Lampelmann.

Digitized by Google

Der Schorsch wird ganz verdrossen völli:
„Ja, geht denn dir gar nix ins Bluat,
Macht's dir koan' Angst, wann'ß d' hörst, daſs's umgeht
Auf Mitternacht, und brumma thuat?"

„Mei," sagt der drauf, „dös sollt' mi schrecka,
Wüſst' richti frei nöt recht warum?
Dein G'spenst, dös meld't si nur um zwölfi, —
Geht nur a Stündel brummat um.

I hab' a G'spenst dahoam, a anders,
Dö, wann s' a bisserl kann und mag,
Dö geht nöt um und brummt auf d' Nacht erst,
Dö thuat dös glei 'n ganzen Tag."

Digitized by Google

XXVI.

's falſche Roſerl.

Am Weg liegt a Roſen
Zertreten, zernicht't,
Wann ſ' red'n kunnt, dö wiſſat
A traurige G'ſchicht.

An'n Dirndl hat's g'hört z'erſt,
A G'ſchenk von ihr'n Schatz,
In'n Miader bei'n Herzen
War all'weil ihr Platz.

Da hat er ſein'n Sinn g'wend't,
Der grausliche Bua,
A neuch's Dirndl buſst er
Und d' andre ſchaut zua.

Digitized by Google

Breunroth wird ſ', nimmt 's Roſerl,
Schmeißt's hin wild auf d' Erd'.
„Biſt a falſch, wia's er is,
Seid's all' zwoa nix wert."

So geht's, wia halt öfter,
Wann oan'n was verdriaßt. —
Der Bua is der Schlankel,
Und 's Roſerl büaßt.

Digitized by Google

XXVII.

Dö große Roaſ'.

Er wa' für's Leben amal gern außi,
Der Ferdl, in dö weite Welt,
Daweil er aber jung is g'weſen,
Hat d' Hauptſach' g'fehlt, 's kloane Geld.

Wohl, wia er d' Wirtſchaft nacher kriagt hat,
Da war's ſcho da, und häufti gnua,
Da hat 'n d' Arbat furt nöt laſſen,
Er hat koa Zeit nöt g'habt dazua.

In Alter wieder hätt' er Zeit g'habt,
Ja aber du mei liaber Gott,
Wo roast denn oan's in'n Alter um gern,
Da wer'n ſcho Leib und Seel z'kammod.

Digitized by Google

So kimmt a Tag amal für'n Ferdl,
Es wird eam kalt bald und bald hoaß,
Sei Kraft geht aus, 's Herz hört zun Schlag'n auf,
Jatzt hat er ſ' g'macht, dö große Roaſ'.

Digitized by Google

XXVIII.

Der Anz'fried'ne.

—

Der liabe Gott in Himmel ſchaut
'n Staffelbauern zua,
Dös is a Mann, was ſ' eam a geb'n,
Er kriagt ſi nia nöt gnua.

Da denkt er ſi, der liabe Gott:
„Jatzt möcht' i's wohl ſeg'n no,
Daſs i den Kerl z'frieden mach',
Wann's neamd g'rath't, mir g'rath't's do."

Und wia der Bauer ſchlaft amal,
Da ſchleicht er zu ſein'n Bett:
„Schau her amal, i zoag dir was,
Was i für di da hätt'.

Digitized by Google

Du biſt nu nia nöt z'frieden g'weſt,
Ma hört di allweil ſchrei'n,
So loſ', i ſchenk dir ſ' ganz, mei Welt,
Jatzt wirſt do z'frieden ſein?"

„Ja," ſagt der Staffelbauer, „wohl!
Dös g'freut mi, dös is ſchön." —
„Na alſo, wann'ß d' nur z'frieden biſt,
Jatzt muaſs i wieder geh'n."

Er hat ſcho d' Hausthür in der Hand,
Grad machat er ſ' gern auf,
Kimmt eam der Staffelbauer nach
Und halt 'n drin nu auf.

Digitized by Google

„Wann d' Welt iatzt mei g'hört, haſt ja du
Nix z'thoan mehr vorn und hint,
So mach' daweil a zweite Welt,
Dö theil'n ma nacha g'ſchwind."

Digitized by Google

XXIX.

Wia d' Annerl ſinga g'lernt hat.

In'n Wald kimmt 's ſchön' Annerl,
Daher ſchriat't ſ' ſo flink;
„Grüaß Gott!" ruaft 's kloan' Lercherl,
„Grüaß Gott!" ſagt der Fink.

„Magſt nöt amal ſinga?" —
„I ſang' ſcho, a ja,
Nur müaſst i's z'erſt künna,
Mi richt't ja neamd a."

„So loſ' amal, Annerl,"
Moant 's Lercherl, „Witt! witt!
Wir zoag'n dir's, wia's geht, z'erſt,
Und nacha ſingſt mit."

Digitized by Google

Da kemen ſ' iatzt alle
Dö Vogerln zu ihr,
Dös Schönſte, was ſ' künnan,
Dös ſingen ſ' ihr vür.

„Na, Annerl, ſing' nachi!" —
Sö geb'n ihr koa Ruah.
„Wia wirſt di denn ſcheucha,
Wer hört dir denn zua?"

So ſingen ſ' und ſingen ſ'
Und laſſen nöt nach,
's ſchön' Annerl muaſs's nachthoan,
Wann ſ' glei nöt recht mag.

Digitized by Google

Z'erſt freili geht's ſtill recht,
Grad wia bei dö Grill'n.
„Nur heller, nur ſtärker."
Na, thuat ſ' ean den Will'n.

Singt außa von Herzen
Ihr Luſt und ihr Freud'.
„Jatzt kannſt du's ſcho, Annerl,
Recht ſchön und bedeut't.

Geh' hoam iatzt und ſing' ean
Dein' Waldliadl feſt,
Und frag'n ſ' di, ſag: D' Vogerln —
San d' Lehrmoaſter g'weſt."

Digitized by Google

XXX.

Der neuche Muſikant.

Der Vetter von der Müllnerin
Hat 's Geigna g'lernt in Wean,
Heunt ſpielt er eau bei'n „Ochſen“ auf,
Da gibt's Leut' zun bedean'n!

Stolz geht er auf d' Pablatſchen hin,
Fangt z'erſt ſchön langſam an,
Kimmt aber allweil g'ſchwinder drein,
Daſs oans kam loſen kann.

Wia's gar is, na da red'n halt d' Leut',
A iad's, wia's d' Sach' verſteht.
Der alte Fieglhofer moant:
„Und mir — mir g'fallt er nöt.

Digitized by Google

Wia ſchön und ruawi geht's bei'n Hans,
Wann der wo muſicirt,
Der neuche tummelt ſi all's z'viel,
Juſt, daſs er ferti wird."

Digitized by Google

XXXI.

D' Sünderin.

A Unglück hat d' Roſerl,
A groß's nu dazua,
Hat ſ' d' Ahnl dawiſcht,
Wia er ſ' buſst hat, der Bua.

Glei ſagt's d' Alt' den Ähnl,
Jatzt ſchelten ſ' in oan'n
Und mach'n ihr d' Predi:
„Dös derf ma nöt thoan.“

Va lauter den Greina
Wird 's Dirndl ganz g'ſchreckt,
In Bod'nkammerl drobnat
Sitzt's hoamli verſteckt.

Digitized by Google

Recht woana thuat ſ' fleißi,
Zun G'müath geht's ihr recht,
Daſs d' Ähnln ſo z'ſammſchrei'n:
„Nu neamd war ſo ſchlecht."

Der Mon'ſchein am Himmel
Blinzt ſ' an: „Geh', ſei ſtill,
Daſs ſ' ſag'n, 's hätt's nu neamd than,
Dös is a wen'g z'viel.

Wo ſ' di heunt dawiſcht hab'n,
Am nämlichen Platz,
Hab' i vor viel'n Jahr'n g'ſeg'n
A Dirn und ihr'n Schatz.

Digitized by Google

I hab' eana aufpaſst
Bei'n Buſſeln oft gnua,
D' Frau Ahnl war 's Dirndl,
Der Ähnl — ihr Bua."

Digitized by Google

XXXII.

Der ganz G'ſcheidte.

Allaweil hat er
Dö Weisheit bei'n Schopf,
Alles muaſs eini
G'ſchwind in ſein'n Kopf.

Büacher und Schriften
Friſst er valei,
Macht ſelber a nu
Etli' dabei.

Gar nix als lerna
Fort alle Tag,
Den ſei Verſtand, gel',
Der hat a Plag'!

Digitized by Google

Macht nix, der ganz G'ſcheidt'
Gibt eam koa Ruah,
Pampft allweil ſtärker
's Schwarſte dazua.

Ja und auf d' Letzt halt
Hätt' er's nu gern,
Möcht' in der G'ſcheidtheit
's Gras wachſen hör'n.

Sei' Verſtand aber —
Denkt: „Dös willſt? Ja? —
No, valeicht ſpäter,
Z'erſt — fahr' i a."

Digitized by Google

XXXIII.

Der guate Graf.

Da ſan ſ' eam halt entgeg'n ganga,
'n neuchen Grafen, alle Leut'.
War allweil in der Stadt drin eher,
Hoaßt's, er wa' voller Höflichkeit.

Jatzt kimmt er: Schaut's, vierſpanni fahrt er,
Und wia er's ſiacht, 's Volk, halt't er glei,
Der Burgermoaſter macht ſei Anſprach',
Der Graf nimmt 's Hüatl a dabei.

Drauf ſagt er a was und da ſchrei'n ſ' recht,
Und laſſ'n n' a' leb'n ſo hoch er will.
Er dankt ean ſchön, ſetzt auf ſein Hüatl,
Fahrt furt und iatzt is's wieder ſtill.

Digitized by Google

's geht alles hoam und der kloan' Hanſel
Rennt glei zun Ähnl in oan'n Saus.
„Na, wia is's g'weſt?“ — „Recht ſchön halt, Ähnl
Wir hab'n dort paſst bei'n letzten Haus.

Hab'n d' Hüat' ſchön a thau vor'n Herrn Grafen
Und du, dös is a guater Mann,
Der hat nöt nur ſei Hüatl a'zog'n,
Der hat d' Haar' a glei abathan.“

Digitized by Google

XXXIV.

Der Inwendige.

Er hat bei koaner Freud' nöt g'lacht,
Bei koaner Kränkung g'woant,
Ma hat's von G'ſicht nöt abakennt,
Von Red'n nöt, wia er's moant.

Wann ſ' d' Herzen alle aufg'macht hab'n,
Das ſein' war all'weil zua.
Hab'n ſ' g'ſcholten, g'ſtritt'n all's'and feſt,
Er hat feſt ſtillg'ſchwieg'n nur.

Hat ſ' was daſchreckt, wia's do leicht g'ſchiacht,
Er hat koa Biſſel zuckt.
Hab'n ſ' g'ſchrian, daſs recht a Unrecht g'ſchiacht,
Er hat d' Red' unterdruckt.

Digitized by Google

Neamd hat er mög'n, daſs's oaner kennt,
War a neamd wo a Feind,
Er hat d' Leut' nia und ninderſcht g'lobt,
Hat a mit koan'n nöt greint.

Still war er g'ſund, ſtill war er krank,
Hat um koa Hilf' nöt g'worb'n,
Inwendi hat er g'lebt allweil,
Inwendi is er g'ſtorb'n.

Digitized by Google

XXXV.

Der Wirt an der Straß'.

Und wia jö's lob'n thoan, d' Eiſenbahn,
Dan'n gibt's und der lobt ſ' nöt.
Dös is der „Bär'nwirt" bei der Straß',
Der ſchimpft, weil nix mehr geht.

Koa Poſtwag'n fahrt und koan Kaleſch,
Es kimmt koa ſchware Fuhr,
Denn all's geb'n ſ' iatzt auf d' Eiſenbahn,
Der Wirt hat 's Nachſchau'n nur.

Vabeigeh'n thuat ſ' eam knapp bei'n Haus,
Er ſiacht ſi's alle Tag,
Und alle Tag laſst er ihr hör'n,
Der Bär'nwirt a ſei Klag'.

Digitized by Google

„Du haſt mir 's Glück g'raubt, Eiſenbahn,
Bring's wieder her in d' Straß'."
Es nutzt eam nix — ſi ſaust vabei
Und gellt: „I pfeif' dir was."

Digitized by Google

XXXVI.

's letzte Mittel.

„I hab' der Alten eh all's geb'n,
Was nur a Mittel hoaßt.
Es hilft nix, so muaſs ſ' oans halt thoan,
Muaſs d' Luft verändern, woaßt."

Der Hiaſ'l ſchaut 'n Bader an. —
„Ja, ja, das hab' i g'ſagt!
Jatzt geh." — Der Bauer draht ſi um
Und ſchleicht ſi hoam verzagt.

A Wocha drauf bei'n Badern ſteh'n
Der Hiaſ'l und ſei Wei.
„Na, haſt recht Luft verändert ſchon?"
Fragt ſ' aus der Bader glei.

Digitized by Google

Da lamatir'n ſ' halt: „All's is g'ſcheg'n,
Wir hab'n ſcho g'ſcholten, bet't,
Und dö verfluachte Luft dahoam,
Di ändert ſi halt nöt."

Digitized by Google

XXXVII.

Teufelszeug.

Es ruaft der liabe Gott amal
Von ſeine Engeln oan'n:
„Trag' eana's abi, dös auf d' Welt,
Für d' Dirndln g'hört's, für d' kloan'n."

Der Engel nimmt ſei Packel, fliagt,
Und fliagt ſo g'ſchwind er kann.
Glei is er drunt, was g'ſchiacht eam da?
Der Teufel halt 'n an.

„Was haſt denn in dein'n Packel drin?" —
„I woaß nöt, hab' nöt g'fragt." —
„Und is dir denn dös alles oans,
Hat di nöt d' Neugierd' plagt?"

Digitized by Google

Der Engel gibt koa Antwort mehr,
Möcht' weiter, 's wird eam z'hoaß,
Der Teufel aber lasst 'n nöt,
Macht all'weil seine G'spoaß.

Er zupft und reißt bei'n Packel um,
Und was der Engel wehrt,
Es nutzt eam nix. Der Knopf geht auf,
's ganz' Sacherl rollt auf d' Erd'.

San wunderschöne Zahndln g'west,
Für d' Menscherln extra g'macht,
Viel weißer als dö andern san,
Dass ma's halt gern betracht't.

Digitized by Google

Jatzt liegen ſ' um, dem Engel kimmt
Do kloanweiſ' iatzt dö Gall:
„Na wart', du Höllenteufel du,
Dir zoag' i's do nu mal!"

Der thuat, als ob's 'n ſelb'n verdröß',
Hilft z'ſammklaub'n, ſtellt ſi recht,
So daſs der Engel moant auf d' Letzt:
„Biſt erſt nöt gar ſo ſchlecht!"

Er roaſ't, der Teufel grinſ't eam nach:
„Schau, ſchau, dös hat ſi g'macht,
Jatzt hab' eam do von meine Zähn'
A wen'g oan' eini bracht.

Digitized by Google

Schau'n eh vo drauſt' wia d' andern aus
Und hab'n koan'n Unterſchied.
Inwendi nur, da hab'n ſ' ean Gift,
Wünſch' ean viel Freud' damit."

Der Engel gibt dö Zahndeln hin
Den Menſcherln nach der Reih',
Und ſo is halt bei manniger
A unrechter dabei.

Glei woaß ma's nöt, nur ſpäter erſt,
Da lernt ma's ſchon verſteh'n;
Denn aus den Belzebuab'n dö ſein'n,
Da wer'n dö — Keppelzähn'.

Digitized by Google

XXXVIII.

Hoch aus.

„Was machſt denn iatzt aus deine Buab'n?"
Frag'n ſ' Ziablerin vo Streg'n,
„Na," ſagt ſ', „i hab' a ſo ſcho denkt
Und nachg'ſtudiert deſtweg'n.

Der kloan', woaßt, mit den is nöt viel,
's geht überall nöt recht.
Da wird wohl nöt viel überbleib'n,
Der, moan' i, wird a Knecht.

Der große aber, der woaß all's,
Hat a an'n guaten Kern,
Da wöll'n ma hoch aus mit den Buab'n,
Der muaſs ſcho — Halter wer'n."

Digitized by Google

XXXIX.

D' Vergeſslichkeit.

—

Weil er all's vergeſſat,
So viel G'ſchimpf hör'n möſſat,
Sagt der Franz: „Jatzt bin i drauf,
Mach' mir Knöpf', und ſchreib' all's auf."

Fahrt in d' Stadt hin morgen,
Sollt' ean Sach' beſorgen,
Geb'n ſ' eam Poſten nach der Reih'.
„Und vergiſs nix, Franz!" — „Belei!"

Hat ſi's aufg'ſchrieb'n richti,
Knöpf' auf Knöpf' g'macht tüchti,
All's hat er ſi g'merkt, der Franz, —
Nur auf's Fahr'n vergiſst er ganz.

Digitized by Google

XL.

's Brückerl.

Der Deaner kimmt und meld't eam's:
„'s kloan' Brückerl drauſt' that wackeln."
„No," moant der Burgermoaſta g'ſchwind,
„So thait's es g'ſcheidt vernageln."

Von Ausſchuſs ſagt eam's drauf a Mann:
„Mit'n Brückerl thuat's es nimmer."
„So pölzt's es halt, 's gibt Pflöckeln gnua,
Was that ma ſi da grimma."

Wia ſ' Sitzung halten, moanan's mehr:
„A neuch's that ſi ſcho ſchicka."
Der Burgermoaſter red't ean's aus:
„Z'erſt muaſs ma 's alte flicka."

Digitized by Google

So flickt's der Zimmermoaſter aus,
Zuckt d' Achſeln, gibt can's über.
„Schaut's, guat is," ſagt der Oberſte
Und geht glei ſelber drüber.

Jatzt hat 's kloan' Brückerl ſelber g'red't,
Kracht ob'nat, mitten, unten,
Der Burgermoaſter ſchaut a wen'g
Und nacher liegt er drunten.

Da ſchreit er außa aus'n Bach
Und halt' ſi an dö Felber:
„Dös Brückerl, dös is do nix nutz,
Jatzt glaub' i's richti ſelber."

Digitized by Google

XLI.

Dö drei Erb'n.

Neamd hat er g'habt, der alte Naz,
Hat g'ſchalt't und g'walt't alloan.
Wia ſ' Erben ſuachen nach ſein'n Tod,
Da melden nia ſi koan'.

Sei alte Hütt'n dort bei'n Berg,
Trüabſeli ſchaut ſ' daher,
Es geht koa Thür, es raucht koa Herd,
Sie hat koan'n Herrn nöt mehr.

Der alte Naz hat ſ' dann und wann
Do beſſert drob'n und drunt,
Jatzt find't ſi aber neamd, der ſ' flickt,
An' iader denkt: Geh z'grund.

Digitized by Google

So ſteht ſ' und ſchaut auf d' Straßen hin,
Woaß nöt, was ſ' ihr hab'n b'ſtimmt,
Und wart't halt, ob ſ' nöt do amal
Wer von dö Erben nimmt.

Siah, richti, ſpat auf d' Nacht is's g'weſt,
Kimmt oaner, brummt ſ' recht an,
Sein Erbtheil nimmt er ſi glei mit,
Er tragt ihr 's Dach davon.

Der zweite kimmt nach oaner Weil,
Der geht auf d' Mauern hin,
Reißt ſ' all's'and z'ſamm und führt ſi ſ' mit,
Koan'n Stoan mehr laſst er drin.

Digitized by Google

A paar Tag drauf, da kimmt der dritt',
Mei, der is bald am Ort,
Fahrt eini in oan'n Saus und Braus
Und 's hülza G'fraſt is fort.

Dahin is d' Hütt'n, neamd mehr ſiacht
'n alten Naz ſein'n Sitz.
Drei Erben hab'n ſi'n ehrli theilt:
Der Wind, der Reg'n, der Blitz.

Digitized by Google

XLII.

D' Nothhelferin.

D' Arbnerin, dö arme Wittib,
Dö ſcho eh viel durch hat g'macht,
Muaſs dös Unglück a daleb'n nu,
Daſs ſö ſ' ausraub'n bei der Nacht.

Wia dös arme Wei da jammert,
Dös is gar nöt zu'n beſchreib'n;
Und wann wer a Herz vo Stoan hätt',
Kunnt' er kalt dabei nöt bleib'n.

Keman a dö Nachbarnweiber,
Alle, wia ſ' ſan, nach der Reih';
Stengan alle, wia ſ' grad künnan,
G'ſchwind mit was der Armen bei.

Digitized by Google

's rennt a d' Zeckenhof'rin uma,
Dö ma kennt weg'n ihren Geiz;
G'freut ſi all's und lob'n ſ' recht: „Brav is's,
Daſs d' ihr helfen willſt in'n Kreuz."

Ja und d' Zeckenhof'rin hilft a,
Wia ſ' nöt viel ſunſt allmal thoan;
Daſs ſ' ihr leichter macht den Jammer,
Hilft ſ' der armen Wittib — woan'n.

Digitized by Google

XLIII.

Der guate Will'n.

„Ja, i vaſprich's 'n Hochwürden g'wiſs.
I weich' eam aus, den Trinka,
Mei Will'n is guat, i wir' nöt mehr
In dö Sünd' je verſinka."

„No, dös is brav g'red't, Dominik.
Gel', kann mi feſt verlaſſen!"
„Herr Pfarrer g'wiſs, grad 's Waſſer nöt,
Sunſt wir i alles haſſen.

Küſſ' d' Haud." So geht er fort, der Bua,
Der Pfarrer, der is z'frieden.
„Jatzt hab' i 'n aus 'n Sündenpfuhl
Halt do hübſch außag'ritten!"

Digitized by Google

Guat über dös! Verſtreicht a Zeit,
Der Pfarrer geht ſpazieren,
Bei'n Wirtshaus kimmt er grad vobei,
Hört ſtreiten, räſonniren.

Schaut eini bei dö Guckerln g'ſchwind.
„Nöt mögli!“ Er nimmt d' Brill'n.
Koan' Irrung war's, der Dominik
Sitzt drin mit'n guaten Will'n.

Der Pfarrer, wia er'n wieder ſiacht:
„Du,“ droht er, „g'hörſt dem Böſen,
Woaßt, was d' verſprocha haſt? Is dös
Dei guater Will'n iatzt g'weſen?“

Digitized by Google

„Mei Vorhab'n war's, i trank' koan' Wein
Nöt um ſechstauſend Schlöſſer,
Mei Will'n is dösmal guat g'weſt, nur —
Der Wein, der war halt beſſer."

Digitized by Google

XLIV.

D' Verwandten.

Es deant der Huaber Franzel
Und d' Bock Mirz in der Stadt.
Woaß neamd, daſs von dö zwoa wer
A Freundſchaft drinnat hat.

Da geg'nt der Botenhiaſel
Den Franzel: „Na, wo aus?"
„I geh' zu mein'n Herrn Onkel,
Er is herin bei Haus."

Siacht a dö Mirz der Hiaſel,
G'friſiert ſchön und fein g'wand't,
„Wo thuaſt denn du in'n Putz hin?"
„I geh' heunt zur — Frau Tant'."

Digitized by Google

Da wird der Hiasel denkat:
„Kenn' ſ' do ſcho lang, dö Leut',
Und hab'n von der Verwandtſchaft
Nix g'ſagt a ganze Zeit."

Kimmt eam der Franzl unter,
Mit'n Onkel ſiacht er'n geh'n,
Und bald drauf find't er d' Mirzl
Bei ihrer Tant' wo ſteh'n.

Jatzt kennt er ſ', dö Verwandten,
Dö hab'n a oag'ne Art,
Der Onkel hat an'n Kittel,
D' Frau Tant' an'n — Backenbart.

Digitized by Google

XLV.

Auf der Ofabank.

Kalt is 's recht, der Wind pfeift grausli,
Und der Winter geht sein'n Gang,
„Jatzt is 's nix mehr drausten, Ahnl,
Jatzt hoaßt's schön auf d' Ofabank."

Also krailt s' schön stad halt zuwi,
Nimmt an'n Strumpf und macht an'n Klang,
Nacher fall'n ihr d' Nadeln abi,
Einschlaft s' auf der Ofabank.

Und da tramt s' glei von'n Gottselig'n,
Den s' begrab'n hab'n nu nöt lang,
Hat si wieder her zu ihr g'setzt,
Wia allweil auf d' Ofabank.

Digitized by Google

Und da plauſchen ſ' von der Wirtſchaft,
Von ean'n Geld, von Speiſ' und Trank,
Was ſ' halt all's bei'n Leb'n bered't hab'n
Hinten auf der Ofabank.

Geht ean 's Mundſtuck wia a Rad'l,
's Mail war eh bei koan'n nia krank,
Er macht G'ſpoaßeln und ſi lacht recht,
G'freut ſi auf der Ofabank.

Bums — da haut der Kloan' dö Thür zua,
Munter wird ſ'; — neb'n ihr ſchaut ſ' bang,
La'r der Platz. — Alloan, verlaſſen
Huckt ſ' da auf der Ofabank.

Digitized by Google

Wiſpelt: „Biſt von'n Himmel aba,
Haſt mi hoamg'ſuacht, Ähnl! — Dank! —
Bitt' Gott wieder bald um Urlaub,
Und kimm' her — auf d' Ofabank."

Digitized by Google

D' Frag'.

I hab' dö kloane Mahlzeit g'richt't
Und deckt; —
Weil ſ' gar is iatzt, ſo frag' i nur:
Hat's g'ſchmeckt?! —

Digitized by Google

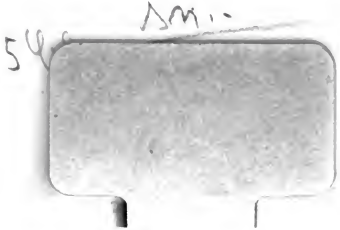
Inhalt.

	Seite
Tischred'	5
I. 's Stadtl	6
II. D' Leibspeis'	9
III. Bachtäuberl	12
IV. D' Einrichtung	14
V. Waldruaf	15
VI. D' Wallfahrt	17
VII. Tagwerker	19
VIII. Osterlehr'	21
IX. Maiglöckerl	23
X. D' Versuachung	25
XI. D' erste Predi	26
XII. Der Hend'lhund	29
XIII. Der Tanz	31
XIV. Der Juchazer	35
XV. D' silberne Hozat	37
XVI. Der Tabak	40
XVII. 's schwarze Kreuz	42
XVIII. Dö guaten Freund'	44
XIX. 's Aufbleib'n	47
XX. A Hoamat	48
XXI. D' Flügeln	50

Digitized by Google

	Seite
XXII. Kirta	52
XXIII. Was d' Großmuater bringt	56
XXIV. Der Ehrgeiz	59
XXV. Dö Geisterg'schicht'	62
XXVI. 's falsche Roserl	64
XXVII. Dö große Roas'	66
XXVIII. Der Unz'fried'ne	68
XXIX. Wia d' Annerl singa g'lernt hat	71
XXX. Der neuche Musikant	74
XXXI. D' Sünderin	76
XXXII. Der ganz G'scheidte	79
XXXIII. Der guate Graf	81
XXXIV. Der Inwendige	83
XXXV. Der Wirt an der Straß'	85
XXXVI. 's letzte Mittel	87
XXXVII. Teufelszeug	89
XXXVIII. Hoch aus	93
XXXIX. D' Vergeßlichkeit	94
XL. 's Brückerl	95
XLI. Dö drei Erb'n	97
XLII. D' Nothhelferin	100
XLIII. Der guate Will'n	102
XLIV. D' Verwandten	103
XLV. Auf der Osabank	107
D' Frag'	110

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google